

Krone und Flamme

Mitteilungen des Heimatvereins Alt-Köln

Heft 54 · August 2010

G 20347 F



Mülheimia-Brunnen von Wilhelm Albermann, 1884

Liebe Mitglieder des Heimatvereins Alt-Köln, liebe Leserinnen und Leser von »Krone un Flamme«!

Im Rückblick auf die ersten Monate meiner »Amtszeit« als Vorsitzender unseres Heimatvereins kann ich meist Positives berichten. Fast alle Führungen und Fahrten wurden wie geplant durchgeführt (Überangebote werden künftig abgestellt), drei Vereinsabende im Senatshotel (Frau Dr. Schmidt-Czaia, Herr Prof. Dr. Wolff, Frau Dr. Hausmanns) [moderiert vom Ehrenvorsitzenden Willi Reisdorf anstelle des urlaubenden Vorsitzenden] waren gut besucht und meist interessant. Anlässlich des

aufmerksam verfolgten Vortrages von Frau Dr. Schmidt-Czaia ergaben die reichlich gefüllten Körbchen und das ans Archiv gehende Vortragshonorar sowie eine Aufstockung durch unseren Verein insgesamt 1200 € u.a. für die Restaurierung einer Handschrift aus St. Kunibert! Der Abend mit Frau Dr. Hausmanns, so wurde mir berichtet, machte Appetit auf mehr – die Referentin wird im kommenden Jahr einen Abend zur Drachenfelsbahn gestalten. Su kann et wiggerjonn!

Unser Veranstaltungskalender

Montag, 6. September bis Freitag, 10. September 2010	Studienfahrt: Thüringen einmal anders . . . (Die Reise ist ausgebucht, weitere Anmeldungen nur für die Warteliste.)
Montag, 20. September 2010	Vereinsabend im Senatshotel: Mundartautoren/Innen-Abend »Unsen Herrjott hät allerhands Kossjänger«
Freitag, 24. September 2010	Abendführung auf der Aussichtsplattform des LVR-Turms »Triangle« (nur mit Teilnehmerkarte)
Sonntag, 10. Oktober 2010	Studienfahrt (halbtags) nach Düsseldorf; Führung in zwei Altstadtkirchen und Einkehr in ein Brauhaus (nur mit Teilnehmerkarte)
Montag, 25. Oktober 2010	Vereinsabend im Senatshotel mit unserem Ehrenmitglied Reinold Louis zum Thema: Geschichte der Stadt Köln und ihres Domes im Spiegel der Festzüge von 1880 und 1948 mit Filmbeiträgen
Samstag, 30. Oktober 2010	Aula des Berufskollegs Perlengraben: Premiere der KUMEDE von »Wo ess dat Testament?« – (weitere Spieltermine in der Spielzeit 2010/ 2011 und Kartenverkauf siehe besondere Mitteilung in diesem Heft)
Montag, 15. November 2010	Vereinsabend im Senatshotel: Liederabend mit Ludwig Sebus u.a. mit Flohmarkt
Montag, 6. Dezember 2010	Vereinsabend im Senatshotel: »Mer waden op der Hellije Mann«

Nicht zufrieden aber sind wir selbst mit dem letzten »Krone un Flamme«-Heft! Es beinhaltet zu viele orthographische Fehler. Auch der Vorsitzende hat »jehuddelt«. Dafür entschuldige ich mich, und wir werden künftig besser aufpassen!

Diese erste Zeit war durch Kontaktaufnahmen geprägt. Sehr gute Gespräche führte ich bisher mit der Kölsch Akademie (Prof. Bögner) und dem Kölner Geschichtsverein (Dr. Soènius). Es ist zu hoffen, dass es mit diesen Institutionen und anderen, die noch angesprochen werden, zu fruchtbarer Kooperation vor allem im Sinne gegenseitiger Information kommt. Unsere Mitglieder werden dann z.B. in »Krone un Flamme« auch über interessante Kölner Veranstaltungen anderer Organisationen unterrichtet werden. Auch zu den Ehrenmitgliedern, den Ehrenvorstandsmitgliedern und Herrn Privatdozenten Dr. Heribert A. Hilgers als einem der Ehrenvorsitzenden habe ich im Sinne meiner beabsichtigten Kontinuität Kontakte aufgenommen. Wie ich glaube, zur gegenseitigen Zufriedenheit.

Als Außentermine durften der andere Ehrenvorsitzende Willi Reisdorf und ich am 2. Mai 2010 am Tanzbrunnen in herzlicher Atmosphäre bei Bruno Eichel vom Heimatverein berichten. Wir beide konnten außerdem an der zweihundertsten Veranstaltung des Kölsch Forums in Sülz teilnehmen, das unser Vorstandsmitglied Roswitha Cöln dort seit vielen Jahren für Senioren durchführt. Die Veranstaltung wurde u.a. mitgestaltet durch unser Mitglied Monika Kampmann und die Bläck Fööss. Als Gäste wurden begrüßt: der ehemalige OB, Ehrenbürger Kölns und Mitglied im Heimatverein Dr. Norbert Burger, Bürgermeisterin Frau Scho-Antwerpes, Prof. Bögner von der Kölsch Akademie, unser Ehrenmitglied Ludwig Sebus u.v.a. Et fängk jot aan!

Es gibt aber nicht nur gute Nachrichten. Mitten in unsere Vorbereitungen zum Liederabend am 15. November 2010 kam die Nachricht vom Tode unseres Vereinsmitgliedes Otto Scheibbreiter. Wir erinnern uns: Wie oft hat er – zuletzt fast blind – diese Abende auf seinem Keyboard musikalisch wunderbar begleitet!

In diesem Heft fordern wir die Leser von »Krone un Flamme« dazu auf, die anderen Mitglieder über ihre Aktivitäten zu informieren. Wir wollen zu dieser Informationsseite auch eine Leserbriefrubrik einrichten. Bitte beachten Sie die beiden »Aufrufe« und beteiligen Sie sich.

Dringlich erscheint es dem Vorstand, den Erwerb von Karten für Ausflüge, Fahrten und Führungen durch den Verein auch für solche Mitglieder zu ermöglichen, die keine Gelegenheit haben, an den Vereinsabenden teilzunehmen. Wir werden eine gute Lösung finden und Ihnen diese, liebe Vereinsmitglieder, im nächsten Heft von »Krone un Flamme« vorstellen.

Das vorliegende Heft ist ein »frommes« Heft. Für die kölsche Mentalität ist das »Religiöse« ein bestimmender Faktor. Das gilt schon immer für das katholische Köln; es gilt mittlerweile auch für das evangelische! So finden Sie, liebe Leser, in »Krone un Flamme« 54 einen Bericht über den »evangelischen Dom« in Köln, die 150jährige Trinitatiskirche und über eine 400jährige evangelische Tradition in Mülheim. Dazu passen unser Titelbild mit dem Mülheimia-Brunnen und das kleine Interview mit dem evangelischen Pfarrer Herrn Dr. Prößdorf, der – wie auch in diesem Jahr – ein regelmäßiger Mitgestalter unserer alle zwei Jahre durchgeführten kölschen ökumenischen Gottesdienste unter dem Motto »Dem Här zo Ihre« ist (die Rubrik »Verzäll ens« soll auch künftig Mitglieder des Vereins den anderen bekannt machen!).

Eine gute Zeit wünsche ich Ihnen. Und: Mer süht sich beim Verein – em Saal ov op Jöck!

*Herzlich Ihr
Jürgen Bennack*

Unsere Vereinsveranstaltungen

Vom 6. bis 10. September 2010 findet unsere Studienreise nach Thüringen statt.

Die Fahrt war innerhalb kurzer Zeit ausgebucht. Es sind allenfalls unverbindliche Anmeldungen für die Warteliste möglich.) Hierzu ansprechbar ist der stellv. Schatzmeister Herr Wolfgang Dicke, Weidenpescher Straße 41, 50735 Köln.) Anmeldungen bei der Firma AFAN-Reisen sind ausgeschlossen!

Montag, 20. September 2010, 19:00 Uhr im großen Saal des Senatshotels, Eingang Laurenzplatz, Unser Mundartautorenabend zum Thema »Unsen Herrjott hät allerhands Kossjänger«

Oft hört man, dass dieser Spruch noch mit der Feststellung ergänzt wird: ... »bloß keine, dä nix iss un dä nix drink«. Wie es auch sei: Wir haben die kölschen Autorinnen und Autoren eingeladen, ihre Erlebnisse oder Erfahrungen mit »Kostgängern« en kölsche Rümcher un Verzällcher aufzuschreiben und bei dem traditionellen Vereinsabend vorzutragen. Wir lassen uns überraschen, was dabei herauskommt.

Wie üblich ist der Eintritt zu dieser Vereinsveranstaltung kostenfrei. Nichtmitglieder (... und solche, die Mitglieder werden wollen,) sind bei uns als Gäste gern gesehen. Vor Beginn des Programms besteht die Möglichkeit, im Nebenraum »Murano« ein alkoholfreies oder alkoholisches Erfrischungsgetränk zu sich zu nehmen. Die abschließende »Körbchensammlung« dient der teilweisen Deckung der Kosten.

Freitag, 24. September 2010, 20:00Uhr, Treffpunkt: Eingang zum »Triangle«, Köln-Deutz, Ottoplatz 1 (LVR-Turm), Abendführung mit Günter Leitner auf der Aussichtsplattform des Turms

Die eine oder der andere von unseren Mitgliedern hat schon mal eine Führung mit Günter Leitner auf dem »Triangle« mitgemacht, – und war begeistert (!)

Kurzfristig haben wir für Nachzügler oder auch für Wiederholer diese ABEND-Führung in das Programm genommen. Der Titel ist wieder »Kölle vun bovve ...« aber mit dem Zusatz: »... wenn ze Kölle pö-à-pö de Lampen aanjonn«. Es ist sicherlich sehr reizvoll, unsere Stadt im Schein der untergehenden Sonne zu sehen, wenn dann nach und nach das Lichteermeer Kölns aufleuchtet.

Die Führung dauert zwei Stunden. **Die Teilnehmerzahl ist begrenzt.** Der Verkauf der Karten zum Preis von je 8,00 € hat bereits begonnen. Restkarten werden beim Vereinsabend am 20. September (Autorenabend) angeboten.

Die Teilnahme ohne Karte ist ausgeschlossen!

Sonntag, 10. Oktober 2010, 14:15 Uhr, Treffpunkt Cäcilienstraße (Nähe Neumarkt) vor der Aral-Tankstelle zwischen Belgischem Haus und der Gaststätte »Bei der Tant«: Halbtagsfahrt nach Düsseldorf (ehem. Stiftskirche St. Lambertus und Dominikanerkirche St. Andreas) mit abschließender Einkehr im Gasthaus »Im Füchschen«

Wir möchten noch mal über den (kölschen) Tellerrand schauen und erneut unsere nördlichen Nachbarn in friedlicher Absicht besuchen. Die Führungen in den Düsseldorfer Altstadtkirchen St. Lambertus und St. Andreas stehen unter dem Motto »Glaubensbekenntnisse in Stein und Marmor«. Dazu konnten wir zwei anerkannte Stadtführerinnen als Begleiterinnen gewinnen. Zum Abschluss unseres Besuchs in Düsseldorf haben wir die Einkehr im urigen Gasthaus »Im Füchschen« geplant. (Wer kein Alt-Bier drinke well, kann sich bestemp jet anderes bestelle, ... nor kei Kölsch.)

Unsere Rückkunft an der kölnen Abfahrtstelle ist für 20:00 Uhr vorgesehen. Die Teilnahmekosten für diese Studienfahrt betragen pro Person 18:00 €. In diesem Preis sind die Verzehrkosten »Im Füchschen« **nicht** enthalten. Der Kartenverkauf hat bereits begonnen. Beim Vereinsabend am 20. September (Autorenabend) werden nochmals Karten angeboten.

Die Teilnahme ohne Karte ist nicht möglich!

**Montag, 25. Oktober 2010, 19:00 Uhr, im großen Saal des Senatshotels, Eingang Laurenzplatz:
Vereinsabend mit unserem Ehrenmitglied Reinold Louis**

Herr Louis wird diesen Abend in bewährter Weise für uns gestalten. Er hat diesmal das Thema »Geschichte der Stadt Köln und ihres Doms im Spiegel der Festzüge von 1880 (Domvollendung) und 1948 (Schreinsprozession anlässlich des Domjubiläums)« gewählt. Der Vortrag wird durch vielfältiges Filmmaterial bereichert. Der Eintritt ist frei, Gäste sind willkommen. Vor dem Vortrag werden im Nebenraum »Murano« Erfrischungsgetränke angeboten.

Die Körbchensammlung am Schluss der Veranstaltung soll helfen, die entstandenen Kosten zu decken.

Sonntag, 30. Oktober 2010, 17:00 Uhr, Aula des Berufskollegs 14, Köln Perlengraben Eingang Ecke Waisenhausgasse:

Premiere der KUMEDE mit der neuesten Inszenierung für die Spielzeit 2010/2011 von

»Wo ess dat Testament?« – e löstig Stöck en drei Akte von Hermann Hertling un Willi Reisdorf

Woröm jeiht et?

In der Wohnung von Berta Himioben findet sich nach dem Sechswochenamt für Finchen Heimbach, der verstorbenen, unverheirateten Schwester von Berta, die Familie zum Kaffeetrinken ein.

Berta Himioben hat die Wohnung von Finchen bereits durch eine Firma leerräumen lassen, da sich niemand um die Hinterlassenschaft kümmern wollte.

Nun vermisst man ein Testament, weil man nicht zu Unrecht vermutet, dass Finchen, die sich stets gut helfen konnte, etwas zum Erben hinterlassen hat. In einem Karton, den Berta als Andenken zurückbehalten hat, findet man tatsächlich den Hinweis auf ein Testament, welches im Sofa von Finchen versteckt sein soll.

Daraus ergibt sich die Frage: »Wo ist das Sofa?« Berta Himioben hat sich den Namen des Entrümpelungsunternehmens nämlich nicht gemerkt.

Nun geht die Sucherei nach dem Sofa los. Als man auf vielen Umwegen Sofa und Testament gefunden hat, tut sich ein neues Problem auf. Die Verstorbene hat nämlich Bedingungen gestellt, nach denen die Erbschaft erst angetreten werden kann. – Werden die Erbberechtigten die Bedingungen erfüllen können?

Man wird sehen.

Es verspricht, wieder eine launige Komödie zu werden.

Neben der Premiere am Samstag, dem 30. Oktober 2010, 17:00 Uhr finden weitere Vorstellungen der *ersten Staffel 2010* an folgenden Terminen statt:

Sonntag,	31. Oktober	17:00 Uhr
Samstag,	6. November	17:00 Uhr
Sonntag,	7. November	17:00 Uhr
Samstag,	13. November	17:00 Uhr
Sonntag,	14. November	18:00 Uhr
Samstag,	20. November	17:00 Uhr
Sonntag,	21. November	18:00 Uhr
Samstag,	27. November	17:00 Uhr
Sonntag,	28. November	17:00 Uhr.

Die Vorstellungen der zweiten Staffel 2011 finden statt am:

Samstag,	8. Januar	17:00 Uhr
Sonntag,	9. Januar	17:00 Uhr
Samstag,	15. Januar	17:00 Uhr
Sonntag,	16. Januar	17:00 Uhr
Samstag,	22. Januar	17:00 Uhr
Sonntag,	23. Januar	17:00 Uhr
Samstag,	29. Januar	17:00 Uhr
Sonntag,	30. Januar	17:00 Uhr
Samstag,	5. Februar	17:00 Uhr
Sonntag,	6. Februar	17:00 Uhr
Samstag,	12. Februar	17:00 Uhr
Sonntag,	13. Februar	17:00 Uhr
Samstag,	19. Februar	17:00 Uhr
Sonntag,	20. Februar	17:00 Uhr.

Beachten Sie bitte die unterschiedlichen Anfangszeiten am 14. und 21. November in der ersten Staffel.

Die Kartenpreise betragen wie im Vorjahr:

Für die 1. bis 14. Reihe 10,00 €
und ab der 15. Reihe 8,00 €

Der allgemeine Vorverkauf für die Vorstellungen der ersten Staffel (2010) beginnt am Donnerstag, dem 30. September 2010 und für die Vorstellungen der zweiten Staffel (2011) am Donnerstag, dem 18. November 2010 zu den üblichen Öffnungszeiten an den Vorverkaufsstellen Neumarkt (U-Bahn-Zwischenebene), Kaufhof (Hohe Straße) und KVS Mülheim (Wiener Platz 2a). Die Vorverkaufsstelle Rudolfplatz bietet keine Karten mehr an!

Telefonische oder schriftliche Kartenbestellungen sind leider nicht möglich.

Unsere Vereinsmitglieder können an den genannten Theaterkassen bereits am Dienstag, dem 28. und Mittwoch, dem 29. September für die erste Staffel 2010 sowie am Dienstag, dem 16. und Mittwoch, dem 17. November für die zweite Staffel 2011 gegen Abgabe und Anrechnung des Gutscheins 2010 (Wert 1,50 €), der vom Mitgliedsausweis abzutrennen ist, eine oder zwei – auf keinen Fall mehr – Eintrittskarten erwerben.

Beachten Sie bitte: Gutscheine früherer Jahre sind verfallen! Der Mitgliedsausweis allein (ohne Gutschein) berechtigt nicht zu diesem nach Termin und Preis bevorzugten Kartenkauf. Wer mehr als zwei Karten kaufen möchte, wird auf die Termine des allgemeinen Vorverkaufs verwiesen.

Es besteht kein Anspruch auf eine bestimmte Vorstellung und auf bestimmte Sitzplätze. Das verfügbare Kartenkontingent wird auf die drei Vorverkaufskassen aufgeteilt. Daraus ergibt sich, dass nicht bei jeder Kasse Karten für jede Vorstellung vorhanden sind. Es ist deshalb ratsam, sich nicht von vornherein auf einen bestimmten Termin festzulegen. – Bitte seien Sie flexibel!

Un noch jet: Verzichten Sie für Ihre Anfahrt zur Vorstellung auf Ihr privates Kraftfahrzeug. Die Parkmöglichkeiten im Pantaleonsviertel sind äußerst knapp. Das Parken auf dem Schulgrundstück ist nach wie vor nicht erlaubt.

Die Aula Perlengraben ist am besten mit der **Straßenbahn** bis Haltestelle Poststraße oder Barbarossaplatz zu erreichen.

Montag, 15. November 2010, 19:00 Uhr im großen Saal des Senatshotels, Eingang Laurenzplatz Einlass 17:45 Uhr

Unser Liederabend mit unserem Ehrenmitglied Ludwig Sebus u.a.

Der diesjährige Liederabend steht unter dem Leitmotiv der Vollendung des 85. Lebensjahres von Ludwig Sebus. In Zusammenarbeit mit anderen Interpreten wird der Jubilar den Abend durch eigene Moderation und eigenen Vortrag selbst gestalten. Sicher dürfen wir uns wieder auf einen kurzweiligen Abend des Frohsinns freuen.

Der Kartenverkauf zum Preis von 9,50 € erfolgt am 20. September 2010 beim Mundartautorenabend. Eventuell verbleibende Restkarten werden am 25. Oktober 2010 beim Vortragsabend mit Reinold Louis und schließlich an der Abendkasse angeboten.

Die Körbchensammlung an der Saaltür am Schluss der Veranstaltung wird wieder wärmstens empfohlen. Sie gilt der Aktion des Kölner Stadt-Anzeigers »wir helfen« und kommt Jugendlichen in Notlagen zugute.

Alt-Köln-Flohmarkt

Vor Beginn unseres diesjährigen Liederabends am 15. November wollen wir wieder einen Flohmarkt veranstalten. Unsere Besucher haben dann erneut die Gelegenheit preiswert Köln-Literatur zu erstehen, die uns von unseren Mitgliedern zur Verfügung gestellt wurde oder die wir aus unseren Beständen ausgesondert haben. Manche der dabei angebotenen Bücher sind heute antiquarisch überhaupt nicht mehr, oder aber zum Teil nur zu erheblichen höheren Preisen zu erwerben.

Der Verkaufserlös dient dazu, unsere Archivbestände zu aktualisieren.

Montag, 6. Dezember 2010, 19:00 Uhr im großen Saal des Senatshotels, Eingang Laurenzplatz, Einlass 17:45 Uhr

»Mer waden op der hellije Mann«

Auch wenn der Winter noch in weiter Ferne scheint, die Zeit vergeht rasend schnell, und so bald steht wieder der Advent und damit der hellije Mann vor der Tür. Ihm wollen wir einen ehrenden und fröhlichen Empfang bereiten.

Die Mitarbeiter des Senatshotels werden uns wieder anhand einer »kleinen Karte« Speisen und Getränke im Saal anbieten. Bitte geben Sie Ihre Bestellungen so rechtzeitig auf, dass durch das Servieren während der Veranstaltung Störungen nach Möglichkeit vermieden werden.

Der Kartenverkauf zum Preis von 7,00 € erfolgt am 20. September 2010 beim Mundartautorenabend. Eventuell verbleibende Restkarten werden am 25. Oktober 2010 beim Vortragsabend mit Reinold Louis und schließlich an der Abendkasse angeboten.

Wir empfehlen die Körbchensammlung an der Saaltür wärmstens, die traditionsgemäß die Hilfsaktion der Kölnischen Rundschau »Die gute Tat« unterstützt.

Nevvenbei jesaat

Beim Kölner Klüngel weiß man zwar, wie der Hase läuft, aber keiner lässt einen wissen, wo der Hund begraben liegt

Gerhard Uhlenbruck

**Heimatverein im Internet:
www.heimatverein-alt-koeln.de**

Wir gratulieren . . .

. . . unserem Vereinsmitglied **Wolfgang Oelsner** zur Verleihung der Willy-Millowitsch-Medaille in Gold. Die Auszeichnung erfolgte im Rahmen einer kleinen Feierstunde am Abend des 23. April durch den Festkomitee-Präsidenten Markus Ritterbach. Der auf diese Weise Geehrte ist der 7. Preisträger dieser Medaille. In seiner Laudatio hob unser Ehrenmitglied Reinold Louis hervor, dass Herr Oelsner, der im Hauptberuf Jugendpsychotherapeut und Leiter der Johann-Christoph-Winters-Schule an der Universitätsklinik ist, sich in besonderem Maße um die kultivierte kölsche Rede verdient gemacht hat. Aus seiner Feder stammen mehrere Bücher, die sich mit dem Thema »Karneval« befassen.

Nach dem bisherigen Stand unserer Planung wird Wolfgang Oelsner bei unserem Vereinsabend am Montag, dem 10. Januar 2011 zu Gast sein. Sein Thema: »Faste-lovend«.

. . . unserer Vorstandskollegin **Roswitha Cöln**, die am 30. Mai 2010 zur 200. Veranstaltung in der von ihr ins Leben gerufenen kölschen Veranstaltungsreihe »Kölsch Forum Sülz« in das Dr.-Ernst-Schwering-Haus einladen konnte. In vorbildlicher Weise hat Frau Cöln über viele Jahre ehrenamtlich »ihre« kölschen Programme thematisch zusammengestellt. Alle Frauen und Männer und auch viele Kindergruppen(!), die in der kölschen Szene aktiv sind, haben im Laufe der Zeit im Sülzer Forum ihre Visitenkarte abgegeben. Sie taten das in der Regel für ein geringes Salär oder auch »för Joddes Luhn«, um den alten Menschen und vielen Stammgästen im Schwering-Haus monatlich einen unterhaltsamen kölschen Nachmittag zu bereiten. Das ist immer 100%ig gelungen!

Glanzpunkt bei der Jubiläumsveranstaltung am 30. Mai war der Auftritt der »Bläck Fööss«.

(Ov et Roswitha jetz för de nöchste 100 kölsche Nohmeddage am plane ess?)

. . . unserem Ehren-Vorstandsmitglied **Hermann Hertling** zur Vollendung seines 80. Lebensjahres am 16. Juli 2010. Oft hatten wir in der jüngsten Zeit schöne An-

lässe, das Geburtstagskind in den Zeilen unserer Vereinsmitteilungen zu nennen. In der Tat: Viele schöne und gute Anlässe, die sein unermüdliches Engagement, sowohl für unseren Heimatverein als auch für »seine« Kumed, in den unterschiedlichsten Funktionen und Aufgabengebieten über ein halbes Jahrhundert kennzeichnen.

Hermann: Wenn et Dich nit jöv, mööt mer Dich erfinge!

Herzliche Glückwünsche
im Namen der Mitglieder des Heimatvereins
Alt-Köln e.V.
Der Vorstand

Zom Jebotsdach vill Jlöck

In unserem »Geburtstagskalender« finden Sie diesmal 75 Mitglieder, die ein besonderes Jubelfest begehen: eine 90jährige, neun 85jährige, sechzehn 80jährige, dreizehn 75jährige, achtzehn 70jährige, neun 65jährige, acht 60jährige und einen 50jährigen. Es werden am:

01. Sept	Wilma Langerbeck, Köln	75
01. Sept	Hildegard Grohs, Köln	80
03. Sept	Ralph Pasternacki, Bergisch Gladbach	75
03. Sept	Gertrud Minderjahn, Brühl	80
05. Sept	EM Ludwig Sebus, Köln	85
05. Sept	Gertrud Löber, Köln	65
07. Sept	Renate Steffens, Köln	80
08. Sept	Hans Peter Mortier, Meckenheim	60
08. Sept	Heinz Endres, Köln	60
10. Sept	Marlene Gebhard, Bergisch Gladbach	65
10. Sept	Christa Prickartz, Köln	60
14. Sept	Ruth Weck, Köln	65
15. Sept	Herbert Volk, Köln	85
16. Sept	Wilhelm Fußbroich, Köln	65
17. Sept	Birgitt Ulrike Euting, Köln	60
17. Sept	Adelheid Niederstein, Köln	70
18. Sept	Günter Preißler, Pulheim	70
19. Sept	Marlies Cramer, Köln	75
19. Sept	Hans-Peter Fuchs, Köln	80
20. Sept	Gisela Kürten, Köln	80
22. Sept	Heinz-Adolf Klein, Köln	65
23. Sept	Albert Holzschneider, Köln	75
24. Sept	Marie-Luise Klütsch, Köln	75
25. Sept	Herbert Melard, Köln	65
27. Sept	Dr.Gundolf Rimmel, Berg.- Gladbach	70
28. Sept	Wilhelm Scheer, Köln	75
30. Sept	Brigitte Schäfer, Köln	70
02. Okt	Guntram Pauls, Köln	80
02. Okt	Monika Häßy, Köln	60
04. Okt	Rosa Spiller, Köln	70
07. Okt	Gerda-Marie Dorff, Köln	70
07. Okt	Hans Egon Meyer, Köln	80
07. Okt	Herbert Nolden, Köln	75
07. Okt	Helga Holz, Köln	80
08. Okt	PD Dr.Heribert A. Hilgers, Köln	75
08. Okt	Dr.Klaus Weyand, Köln	80
09. Okt	Margret Oberle, Köln	85
09. Okt	Romy Zilligen, Overath	70
12. Okt	Gerti Eckl, Köln	80
13. Okt	Marianne Peters, Köln	75
15. Okt	Peter Grass, Köln	65
19. Okt	Paul Leppers, Köln	65
20. Okt	Hans-Peter Schütz, Köln	75
21. Okt	Lieselotte Meyer, Köln	90
22. Okt	Anna-Maria Roßbroich, Köln	70
25. Okt	Willi Kruft, Bergisch Gladbach	85
26. Okt	Karl-Heinz Schöppy, Köln	85
26. Okt	Jürgen Naumann, Köln	70
27. Okt	Erika Esser, Köln	60
30. Okt	Gertrud Klarman, Köln	75
30. Okt	Fritz Piepenbring, Köln	80
31. Okt	Prof.Dr.Klaus Grottemeyer, Dortmund	80
01. Nov	Hans Bohmhammel, Wülfrath	85
03. Nov	Eva Rübenach, Bonn	70
05. Nov	Dr.Hermine Huntgeburth, Köln	85
05. Nov	Margret Sauerborn, Köln	70
06. Nov	Karl-Heinz Pützer, Köln	85
07. Nov	Hans-Jürgen Endrulat, Köln	60

08. Nov	Vroni Buhz, Köln	75
09. Nov	Heinz Schuh, Köln	80
10. Nov	Dieter Glatzer, Köln	70
10. Nov	Karl Heinz Walter, Leverkusen	65
12. Nov	Marianne Prechtel, Köln	80
14. Nov	Paul Knögel, Köln	80
16. Nov	Ingrid Klein, Köln	70
16. Nov	Klaus-Dieter Naber, Köln	50
17. Nov	Johannes Birrenbach, Köln	60
18. Nov	Hubert Willy Schmitz, Köln	70
20. Nov	Josef Schmitz, Kürten	75
20. Nov	Rolf Hoffmann, Köln	80
23. Nov	Klaus Feinen, Köln	70
24. Nov	Karl-Josef Schlömer, Berg. Gladbach	70
26. Nov	Marlies Weerman, Köln	70
30. Nov	Werner Herbst, Köln	85
	Jahre	

Ihnen allen gratuliert der Vorstand des Heimatvereins Alt-Köln e.V. recht herzlich zum Geburtstag.

Gruß an die neuen »Alt-Kölner«

Bis zum Redaktionsschluss dieses Heftes erklärten zu unserer Freude weitere Interessierte ihren Beitritt zum Heimatverein Alt-Köln e.V.:

Edith Bennack, Köln; Helmut Binkowski, Köln; Thomas Breinig, Bergheim; Udo Engel, Köln; Melanie Frank, Köln; Johannes Friedhoff, Köln; Hedwig und Heinrich W. Huppers, Köln; Eva Kerner, Köln; Lothar und Andrea Kluge, Kerpen; Renate Meisen, Köln; Ingrid Pflüger, Köln; Karl Heinz Pützer, Köln; Burkhard Sachs, Troisdorf; Elisabeth und Friedhelm Schaefer, Zülpich; Annelore Schoele, Köln; Helene und Hans Dieter Voigt, Köln; Jürgen Winkler, Rommerskirchen; Marlies Winters, Frechen.

Wir heißen sie alle recht herzlich willkommen.

Zum Titelbild . . .

. . . der Sockel des Mülheimia-Brunnens ist mit einer erläuternden Inschrifttafel versehen. Dort sind die Allegorien beschrieben und der Bildhauer sowie das Entstehungsjahr erwähnt. Der Mülheimia-Brunnen steht am nördlichen Ende der Wallstraße in Mülheim.



Köln und Kölsch im Radio

Im Bürgerfunk von Radio Köln (107,1 MHz) können Sie regelmäßig Sendungen über Köln und Sendungen in unserer Sprache empfangen.

Paula Hiertz gestaltet die Programme am 13. September 2010; 11. Oktober 2010; 8. November 2010 und 13. Dezember 2010 immer von 21:04 bis 22:00 Uhr.

Außerdem:

Gabi Faulhaber, Ingrid Ittel-Fernau und Monika Kampmann sind auf Sendung in Radio Köln (107,1) unter dem Motto »Kölsche, Hellije un ander Lück« am Mittwoch, 29. September 2010 und am Mittwoch, 17. November 2010 jeweils um 21:30 Uhr.

Verzäll ens –

Gespräche mit Personen, die dem Heimatverein Alt-Köln nahe stehen. Diesmal:



Dr. Detlev Pröbendorf

Aus gegebenem Anlass, dem diesjährigen traditionellen ökumenischen Gottesdienst op Kölsch des Heimatvereins am 27. Juni 2010 in der evangelischen St. Johanneskirche in Köln-Deutz, stellen wir unseren Mitgliedern den evangelischen Pfarrer Dr. Detlev Pröbendorf vor.

2004 fasste der Vorstand mit dem Vorsitzenden Willi Reisdorf den Plan, im Wechsel zur Mess op Kölsch alle zwei Jahre einen ökumenischen Gottesdienst in kölscher Sprache – erstmalig für Köln – durchzuführen. Das Problem allerdings war, wo fand sich neben den zahlreichen katholischen Geistlichen mit rheinischer Zunge ein der kölschen Sprache hinreichend mächtiger protestantischer Pfarrer? Die sind nämlich sehr dünn gesät »em hellije Kölle«, das »normalerweise« katholisch ist und deshalb auch kaum einheimische evangelische Pfarrer hervorbringt.

Das war die Stunde für Detlev Pröbendorf! Er kann sich in der kölschen Mundart artikulieren, er hat sogar ein Buch über die »Blauköpp en Kölle« geschrieben, nämlich Blauköpp – 200 Jahre Protestanten in Köln, 2003. Und – sein Vater ist Mitglied des Heimatvereins!

So kam es zum Kontakt und der Heimatverein hat seitdem einen kölschen Liturgen für seinen kölschen ökumenischen Gottesdienst.

Wie kommt's, dass Detlev Pröbendorf Kölsch spricht?

Immerhin ist der Vater Rheinländer, auch wenn ihn berufliche Aufgaben zeitweise nach Norddeutschland führten. Das hatte zur Folge, dass der kleine Detlev in der Hansestadt Lübeck (1969) zur Welt kam. Daran kann er sich nach eigenen Worten nicht mehr genau erinnern, wohl aber an seine Schulzeit in Riehl und seine Gymnasialzeit am Friedrich-Wilhelm-Gymnasium, wo er auch sein Abitur ablegte. Die Familie war also, dem Ruf des väterlichen Blutes folgend, an den Rhein zurückgekehrt.

Sein theologisches Studium mit dem Examen und einer anschließenden Promotion absolvierte Pröbendorf in Heidelberg und Bonn. Dann aber ging's nach Köln! Als Vikar und Pfarrer arbeitete er in der Kölner Südstadt, in der Luther- und der Kartäuserkirche der Evangelischen Gemeinde Köln. Noch heute unterhält er freundschaftliche Beziehungen zu dem katholischen Kollegen an St. Severin. Dann verschlug es ihn und mit ihm seine Familie an die Christuskirche nach Leverkusen – doch immer wieder führte ihn sein Weg oft per Fahrrad nach Köln zurück und sei es, um am Gottesdienst des Heimatvereins Alt-Köln mitzuwirken.

Ihm imponiert die Kölsche Lebensart – das tolerante und gelassene »Et kütt wie et kütt«, das sich im »kölschen Grundgesetz« niederschlägt und das eine gute Grundlage für ein friedvolles Zusammenleben auch unterschiedlicher Menschen ist.

Befragt, welche Texte aus der Bibel eine besondere Bedeutung für ihn persönlich hätten, nannte er den Brief des Paulus an Philemon. Nicht wegen der Autorität, die Paulus genießt, sondern aus Liebe soll Philemon einen entlaufenen Sklaven und Schützling des Paulus bei sich aufnehmen! Liebe statt Machtanspruch, Bitten statt Fordern, das ist die Botschaft, die den Pfarrer Pröbendorf beeindruckt hat.

Wir im Heimatverein freuen uns auf Dr. Pröbendorf, wenn es, wie wir hoffen, im ökumenischen Gottesdienst 2012 eine kölsche Predigt gibt – vielleicht über den Brief an Philemon?

JB

Aktivitäten unserer Mitglieder:

Günter Schwanenberg: »Musikalische Stadtgeschichten« im Freien Werkstatt-Theater

Sa. 13.11.2010 um 20:00 Uhr; So. 14.11.2010 um 18:00 Uhr. Zugweg 10, Nähe Chlodwigplatz

Alte Kölsche Lieder aus dem Alltag, dem Karneval und zur Stadtgeschichte werden von G. Schwanenberg, dem Liedermacher, Stadtführer und Buchautor (Südfriedhof) vorgetragen und erläutert.

Bestellungen: Tel. 0221-327817; per Mail kartenreservierung@fwt-koeln.de

Aufruf an unsere Mitglieder

Liebe Leser von »Krone un Flamme«!

Der Vorstand des Heimatvereins Alt-Köln wünscht sich, dass Ihre Aktivitäten und Ihre Meinungen von den übrigen Mitgliedern wahrgenommen werden.

Deshalb werden wir in »Krone un Flamme« ab dem Heft 55 zwei Rubriken einrichten. Wir bitten Sie, sich aktiv zu beteiligen!

Manche Mitglieder unseres Vereins sind sehr aktiv. Sie schreiben, führen Aktionen und Veranstaltungen durch, sie engagieren sich für soziale Ziele. Wir wollen helfen, diese Aktivitäten bekannt zu machen, und wir bieten »Krone un Flamme« als Forum an.

Jedes Vereinsmitglied kann der Redaktion von »Krone un Flamme« seine Aktivitäten melden. Diese werden dann in der Rubrik unserer Vereinszeitschrift unter »Aktivitäten unserer Mitglieder« aufgeführt.

Rubrik: *Aktivitäten unserer Mitglieder*;
Beispiel G. Schwanenberg, siehe oben!

Es gelten allerdings folgende Bedingungen:

Der veröffentlichte Text darf nicht länger als 5 Zeilen (auf DIN A 4) sein.

Die Veröffentlichung ist einmalig.

Ein Zusammenhang mit den Zielen des Heimatvereins muss erkennbar sein.

Zu beachten bei terminierten Ankündigungen ist der Redaktionsschluss der jeweiligen Ausgabe von »Krone un Flamme«.

Redaktionsschluss für das nächste Heft [Nr. 55 – erscheint Anfang November 2010] ist der 30. September 2010.

Zuschriften an:

»Heimatverein Alt-Köln
Vorsitzender Prof. Dr. J. Bennack,
Ritterstraße 62, 50999 Köln«

Rubrik: *Leserbriefe*

Bitte schreiben Sie uns zu Themen des Heimatvereins und seinen Aufgaben (»Pfleger kölnischer Geschichte, Sprache und Eigenart«). In der Rubrik »Leserbriefe« wollen wir einige davon veröffentlichen. Natürlich werden wir vermutlich nicht alle Zuschriften berücksichtigen können. Auch müssen wir uns Kürzungen vorbehalten. Alle aber werden wir in den Vorstandssitzungen behandeln. Eine Antwort erhalten Sie immer.

Also: Gestalten Sie unseren Verein mit! Schreiben Sie an

»Heimatverein Alt-Köln
Vorsitzender Prof. Dr. J. Bennack,
Ritterstraße 62, 50999 Köln«

P:S:

Ihnen fällt kein Thema ein?

Was halten Sie z.B. von der Diskussion um eine Veränderung unseres Vereinsnamens?

Unser Ehrenvorsitzender, Privatdozent Dr. Heribert A. Hilgers wird 75 Jahre alt

Am 8. Oktober 2010 feiert »HAH« – so pflegte er seine Texte in »Krone un Flamme« zu signieren – die Vollendung seines 75. Lebensjahres.

Der Heimatverein Alt-Köln hat viele Gründe, diesem Manne zu danken. Vierundzwanzig Jahre hat er die Geschicke unseres Vereins gelenkt; er hat in dieser Zeit etliche Projekte angestoßen und weitergeführt. Blickt man heute in ein Heft von »Krone un Flamme«, erkennt man immer noch die Handschrift von HAH, obwohl er schon vor sechs Jahren aus gesundheitlichen Gründen den Vorsitz des Vereins abgeben musste. Mit großem Interesse verfolgt er – wenn auch leider in seiner Mobilität beeinträchtigt – die Entwicklung »seines« Vereins. Überzeugend beispielsweise legte er dem Unterzeichner seine Argumente für die Beibehaltung von »Alt-Köln« im Vereinsnamen dar. »Ein Name, der so lange erfolgreich den Verein benannte, kann so falsch nicht sein!« Und: »Die Jugend wird nicht wegen eines neuen Namens zu uns strömen!«

Besonders soll auf sein Engagement für einen seriösen und fundierten Umgang mit der kölschen Sprache in Wort und Schrift verwiesen werden. Mundartautoren versammeln sich seit Jahren bis auf den heutigen Tag im Wohnzimmer der Hilgers', als so genannter »Stuhlkreis«, um eigene Texte zu diskutieren und an Sprache und Schreibweise zu feilen. Hilgers wirkte als Herausgeber wichtiger »kölscher« Publikationen (z.B. »Kölsche Parodien«, »Dem Här zo Ihre«) und in vielerlei Gremien an der Dokumentation und Fortentwicklung des Kölschen maßgeblich mit. Nicht minder sind seine Verdienste um die Erarbeitung und Präsentation der Stadtgeschichte.

Sein Leben begann in einem bürgerlichen Elternhaus in Köln-Lindenthal. Geprägt wurde es durch christlich-katholische Traditionen, die schon der Vater durch seine Mitwirkung in der Kirche und in kirchlichen Ver-

bänden begründete. Der Sohn Heribert A. studierte nach dem Abitur an den Universitäten Tübingen und Köln Deutsche und Lateinische Philologie und legte das Erste Staatsexamen für das Lehramt am Gymnasium ab. Schullehrer wurde er nicht, sondern Hochschullehrer. Unmittelbar nach dem Examen begann der junge Wissenschaftler Heribert A. Hilgers 1963 als Assistent am Seminar für Deutsche Philologie der Universität zu Köln mit der Arbeit an seiner Dissertation. Nach deren erfolgreichem Abschluss übertrug ihm das Seminar eine akademische Ratsstelle. Bereits früh erkannte man neben der wissenschaftlichen Qualifikation das Organisationstalent von HAH, das ja auch dem Heimatverein viele Jahre zugute kam; er wurde der unentbehrliche Mitarbeiter vieler Dekane dieser Fakultät bis zu seiner Pensionierung. Dennoch trieb er auch seine wissenschaftlichen Ambitionen weiter und habilitierte sich im Fachgebiet »Ältere Deutsche Sprache und Literatur«. Ihm wurde der Titel eines Privatdozenten verliehen und damit die Berechtigung zur Hochschullehre erteilt.

Das private Leben von Heribert A. Hilgers wurde bereichert durch die Heirat mit seiner allseits geschätzten Ehefrau Ilse, die, ebenso wie der gemeinsame Sohn, der Jurist Dr. Hartmut Hilgers, beide vollzählende Mitglieder im Heimatverein sind.

Diese Ehe begann im Zeichen des 1. FC Köln. Ja, wer hätte gedacht, dass unser Ehrenvorsitzender, der den meisten als ein ernsthafter und nachdenklicher Mensch erscheint, der zudem als echte Persönlichkeit Ecken und Kanten aufweist und es manchem dadurch nicht immer leicht machte, dass genau dieser Mann ein »Verhältnis« zum 1. FC Köln hatte (hat)? (Übrigens konnte sich der Unterzeichnende von den fundierten Kenntnissen HAHs in Bezug auf den kölschen Schicksalsverein überzeugen!)

»Meine Frau und ich mussten wegen Schnellinger heiraten«, so äußerte sich HAH bei meinem kürzlichen Besuch! Meine Verwunderung löste sich in Heiterkeit auf, als er die Hintergründe schilderte: Franz Kremer, der legendäre FC-Präsident der 50er und 60er Jahre,

hatte in seinem Lindenthaler Haus in der Franzstraße verschiedene Wohnungen vermietet: An Hans Schäfer, an Paul Mebus und an Karl-Heinz Schnellinger. Schnellinger erhielt einen Vertrag mit einem italienischen Profiklub, die Wohnung wurde frei. Hilgers, der die Wohnung gerne gemietet hätte, konnte sie aber wegen des damaligen »Kuppelparagraphen« nur bekommen, wenn er verheiratet war. Nun denn: Das heutige Ehepaar heiratete rasch, eben wegen Schnellinger, und wurde Mieter bei Franz Kremer (dessen Grab übrigens G. Schwanenberg den Teilnehmern seiner Führungen – auch für den Heimatverein – über den Südfriedhof stets zeigt!).

Der Jubilar erhielt über den »Ehrenvorsitz« des Heimatvereins hinaus wegen seiner großen Verdienste um seine Vaterstadt Köln und um die »Kölsche Sproch« zahlreiche weitere Auszeichnungen, von denen hier nur wenige genannt werden können: Das Bundesverdienstkreuz, der Rheinlandtaler, die Franz-Peter-Kürten-Auszeichnung des Kreises Neuss, wo unser Ehrenmitglied Jan Brügelmann die Laudatio hielt, oder auch den Kallendresser-Orden vom Oberkallendresser Jupp Engels.

Der Privatdozent Dr. Heribert A. Hilgers hat sich insbesondere auch um den Heimatverein Alt-Köln verdient gemacht. Wir im Verein danken ihm für seine geleistete Arbeit und wünschen ihm und uns noch viele schaffensreiche Jahre.

Im Namen des Vorstandes des
Heimatvereins Alt-Köln e.V. von 1902
Der Vorsitzende
Prof. Dr. Jürgen Bennack



*Der Steuermann des Vereinsschiffs 1992,
gesehen von Bernd Noeth*

400 Jahre evangelisch in Mülheim am Rhein 1610–2010

Die Stadt Mülheim am Rhein war vor ihrer Eingemeindung nach Köln im Jahr 1914 über Jahrhunderte besonders für Protestanten ein wichtiger Ort. Daran erinnert das diesjährige 400jährige Jubiläum der Evangelischen Gemeinde Mülheim am Rhein.

»Mülheimer Freiheit«

Die Hauptstraße des alten Mülheimer Stadtkerns heißt bis heute »Mülheimer Freiheit«. 1322 gewährte Graf Adolf V. von Berg Mülheim jenen besonderen Rechtsstatus einer »Freiheit«. Damit brauchte die Stadt keine Abgaben und Dienste zu leisten und hatte das Recht, einen Schöffen zu stellen. Sie erhielt ein eigenes Gericht und vor allem die Immunität. Niemand durfte Güter und Personenrechte der Mülheimer Bürger antasten. Durch diese Privilegien und die Lage am Rhein außerhalb des Kölner Hoheitsgebietes war Mülheim immer wieder Zufluchtsort für Flüchtlinge aus Köln, aus den Niederlanden oder anderen Regionen, wo Menschen vor religiöser Unterdrückung weichen mussten.

Die »Mülheimer Freiheit« wurde so auch in Zeiten der Reformation ein Zufluchtsort für evangelische Christen.

Heimliche Gemeinden

Wie in Köln gab es auch in Mülheim vor 1609 Evangelische, die nur verborgen ihre Konfession leben konnten. In Köln sind um diese Zeit fünf heimliche Gemeinden bekannt: Die hochdeutsch-reformierte, die niederländisch-reformierte Gemeinde und die lutherische, die sich »Kölner Gemeinde Augsburgischer Konfession« nannte. Hinzu kam noch die Gemeinde der niederländisch sprechenden Schiffer.

Seit dem Regierungsantritt des lutherischen Pfalzgrafen Wolfgang Wilhelm von Pfalz-Neuburg und des zunächst ebenfalls lutherischen Kurfürsten Johann Sigismund von Brandenburg im Jahre 1609 genossen die Protestanten an zahlreichen Orten des Bergischen, auch in Mülheim, volle Religionsfreiheit.

1610 erste öffentliche Gottesdienste

Ihren ersten öffentlichen Gottesdienst feiert die lutherische Gemeinde in der neu erbauten Kirche an der »Deutzer Pforten«, die reformierte Gemeinde im »Lämchen«, einem Privathaus. Die Mitglieder der »heimlichen Gemeinden« in Köln versuchen sonntags an den Gottesdiensten in Mülheim teilzunehmen. Der Kölner Rat hatte das bei einer Strafe von 100 Goldgulden verboten. Die Stadttore werden geschlossen, und die Polizei schreitet ein. 1611 werden bei einer Verhaftungsaktion 54 Personen festgenommen.

Die Mülheimer Protestanten freuen sich ihrer Freiheit, Gottesdienst zu halten, eine Schule zu errichten und ihre Toten auf einem eigenen Friedhof (bis heute der evangelische Friedhof an der Bergisch Gladbacher Straße) zu beerdigen.

Neue Gefährdung

Doch die neu gewonnene Glaubensfreiheit währt nicht lange. Schon im Jahr 1614 wird Pfalzgraf Wolfgang Wilhelm katholisch, und ein Jahr später haben die Bemühungen des Kölner Rates, den Mülheimer Aufstieg zu verhindern, Erfolg. Die neue Befestigungsanlage und die Neubauten Mülheims, darunter mehrere evangelische Kirchen und Schulen, dürfen nach einem Beschluss des Reichsgerichtes mit Hilfe spanischer Soldaten abgerissen werden. Die lutherische Kirche wird, obwohl sie innerhalb der alten Stadtgrenzen liegt, ebenfalls zerstört. Hinzu kommen bald darauf die Wirren des Dreißigjährigen Krieges. Die lutherische Gemeinde geht darin unter.

Die presbyterial-synodale Ordnung

Die Reformierten dagegen können die Kriegszeit besser überstehen, denn sie haben von Anfang an auf eine straffe Organisation ihrer Kirche und auf eine gewisse Unabhängigkeit gegenüber den Landesherrn geachtet. Im September 1610 haben sich Prediger und Presbyter (»Älteste«) aus dem Herzogtum Jülich-Cleve-Berg sowie einige aus selbständigen Herrschaften in der freien Reichsstadt Duisburg versammelt, um aufgrund gemeinsamer Lehre eine »presbyterial-synodale Ordnung

zu etablieren. Diese dort tagende Generalsynode stellt zugleich den Beginn der reformierten Kirche im Rheinland dar. Sie bestimmte, »dass eine jede Gemeinde ihr Presbyterium oder Consistorium habe«, »dass die Presbyteria allenacht oder 14 Tagen nach Gelegenheit und Notturft jedes Orts gehalten werden«.

Die Bergische Provinzialsynode besteht aus der Elberfelder, Solinger und Düsseldorfer Kreissynode. 1611 wird noch eine vierte Kreissynode eingerichtet, die Mülheimer, die außer den Gemeinden Mülheim, Bensberg, Refrath, Gladbach noch die Sieggemeinden von Mondorf bis Uckerath, Oberkassel und Honnef umfasst. Gegen diese Gemeinden richtet sich in den nächsten Jahren der Stoß der Gegenreformation. Ein Jahrzehnt genügt, um die jungen Gebilde zu zerstören. Nur Oberkassel und Mülheim überstehen diese Zeit. Einerseits wegen der Unterstützung durch die gute Organisation der reformierten Kirche, andererseits dank der Ausdauer und Treue des ersten Mülheimer Predigers Peter Wirtz, der bis zum Ende des Dreißigjährigen Krieges der Gemeinde dient.

Aufblühen der evangelischen Gemeinden in Mülheim

Durch die Akzeptanz der protestantischen Christen in Jülich-Cleve-Berg beginnt eine Blüte evangelischen Lebens in Mülheim. Schon der Kaufmann Henrich von Aussem verstand es, in den letzten Jahrzehnten des 17. Jahrhunderts ein blühendes Handelsunternehmen aufzubauen, Auch durch seine Unterstützung erwachte die lutherische Gemeinde wieder zu neuem Leben. Die lutherische Kirche wurde neu aufgebaut. Die Reformierten errichteten 1668 ein neues »Predigthaus«, das bis zum Bau der Mülheimer Brücke 1927 in der Formesstraße stand.

Entscheidend war jedoch, dass 1714 zehn Familien der Anregung von Aussems folgten und von Köln nach Mülheim emigrierten. Einerseits lockten sie die wirtschaftlichen Privilegien, die der Herzog ihnen bot, andererseits waren sie es leid, in Köln als Evangelische Bürger minderen Rechts zu sein. Unter den Zehn sind Namen, die noch weit später im rheinischen Wirt-

schaftsraum Gewicht haben werden: Insbesondere gilt das für Christoph Andreae mit seinen ausgedehnten Seiden- und Leinenfabriken. Damit beginnt ein wirtschaftlicher und kultureller Aufstieg der Protestanten in Mülheim, der die Stadt und die lutherische wie reformierte Gemeinde zu einem Anziehungspunkt für weitere Zuwanderer macht.

Eisflut von 1784

In einem Kupferstich von 1783 zeigt sich Mülheim mit seinen Kirchenneubauten, Fabriken, herrschaftlichen Häusern im barocken Glanz. Da kommt mit der Eisflut von 1784 eine gewaltige Katastrophe über die Stadt. Im Februar dieses Jahres staut sich der Rhein durch Eisschollen so auf, dass er bei Porz aus dem Bett tritt und mit einer riesigen Eisflutwelle ein Drittel des Ortes Mülheim in den Rhein spült. Darunter auch die lutherische Kirche samt Pfarrhaus, Schule und Armenhaus. Das reformierte Predigthaus wird auch überflutet, bleibt aber stehen. In ihm findet man die Bibel herumschwimmen. Sie kann gerettet werden, und gibt als »Eisbibel« bis heute in der Gemeinde von dieser Katastrophe Zeugnis. Der lutherische Kirchturm, der als einziges Gebäude dieser Gemeinde die Flut übersteht, wird später Gefängnis. Der barocke Turmhelm wird von Christoph Andreae nach Monschau verkauft, wo er noch heute auf der evangelischen Kirche zu sehen ist. Diese Katastrophe ist in vielen Briefdokumenten anschaulich überliefert und hat in ganz Deutschland Anteilnahme hervorgerufen. Innerhalb Mülheims hat die Notsituation zur Milderung der konfessionellen Gegensätze beigetragen. Die Verteilung der Spendengelder wurde zum Teil überkonfessionell organisiert. Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang ein Brief Andreaes an seine jüdischen Handelspartner in Frankfurt, in dem er die Unterstützung der kleinen Synagogengemeinde Mülheims organisiert, die dadurch ihre zerstörte Synagoge wieder aufbauen kann.

Neubau der lutherischen Kirche

Christoph Andreae, der selbst schweren Schaden an seinen Fabrikgebäuden zu beklagen hat, gelingt es, mit

der Unterstützung des Herzogs, aber auch durch zahlreiche Spenden aus ganz Deutschland und den Niederlanden, binnen zwei Jahren eine neue lutherische Kirche auf hochwassersicherem Gelände an der Wallstraße erbauen zu lassen. 1786 wird die neue Andreaskirche (später Friedenskirche) eingeweiht und ist damit die älteste Kirche in Köln, die als evangelische Kirche errichtet wurde.

Union

Ihren heutigen Namen »Friedenskirche« erhält sie 1837, als sich die reformierte und die lutherische Gemeinde zusammenschließen. Diese Union wurde massiv vom preußischen König gefördert, der seit 1815 Landesherr im Rheinland und für die Protestanten auch oberster Repräsentant der Kirche ist.

Mülheim im Zeichen der Industrialisierung

Im Laufe des 19. Jahrhunderts entwickelt sich Mülheim zu einem Standort der Großindustrie. Felten & Guillaume, Böcking, Lindgens, Zytphen und Charlier und natürlich weiterhin Andreae, Steinkauler und andere Familien bestimmen die wirtschaftliche Entwicklung Mülheims und das Leben der Kirchengemeinde. Auch ihre Grabmäler auf dem alten evangelischen Friedhof zeigen die wirtschaftliche und kulturelle Sonderstellung dieser Familien. Auf der anderen Seite nehmen durch die Industrialisierung die sozialen Konflikte zu und auch die Entfremdung von Arbeitskraft und Kirche. Mülheim wird zu einem Industrievorort, von dem der in Mülheim geborene Schriftsteller Herbert Eulenberg in seinen Memoiren schreibt: »Man kann nicht gerade behaupten, dass sich meine Vaterstadt Mülheim besonderer Reize erfreut oder durch Naturschönheiten ausgezeichnet ist. Und ein künstlerisch veranlagter Freund, der mich einmal dort aufsuchte, meinte kopfschüttelnd, als wir durch die Stadt und die endlosen schwarzen Arbeitermassen Mülheims wanderten, die zum Mittag wie zum Abend hastig krabbelnd wie Ameisen ihre Fabriken verließen: ›Wie ist es möglich, dass in diesem nüchternen Nest ein Dichter geboren werden konnte!«

1895 baut die Gemeinde, mittlerweile auf 20000 Gemeindemitglieder angewachsen, unter dem Kirchmeister Eduard Rhodius an der Regentenstraße die große neue Lutherkirche mitsamt einem repräsentativen Pfarrhaus und Gemeindehaus. In diesen Jahren ist die evangelische Gemeinde auf dem Höhepunkt ihrer wirtschaftlichen Blüte.

Von »Thron und Altar« zur »Bekennenden Kirche«

Die enge Beziehung der evangelischen Kirche zum Kaisertum führt zu einer weitestgehenden Identifikation mit den Kriegszielen und der Politik des Kaisers. Aus dieser Symbiose von Thron und Altar konnten sich die evangelischen Christen auch in Mülheim kaum lösen, wie man im »Sonntags-Blatt« der Gemeinde aus dieser Zeit nachlesen kann. Mit dem verlorenen Krieg und der Abdankung des Kaisers kommt der Protestantismus jener Zeit in eine Krise. Die Weimarer Republik wird nur von wenigen Pfarrern begrüßt. So kann es nicht verwundern, dass bei dieser deutschnationalen Grundhaltung der aufkommende Nationalsozialismus wohlwollend betrachtet wird. Die Bewegung der Deutschen Christen hat anfänglich auch in der Gemeinde Mülheim Raum bekommen. Allerdings nur bis zur Bekenntnissynode der »Bekennenden Kirche« im Mai 1934 in Wuppertal-Barmen. Danach erklärt das Presbyterium der Gemeinde den Beitritt zur Bekennenden Kirche und bricht die Kontakte zu den Mitgliedern der Deutschen Christen ab. Trotz seiner Hinwendung zur Bekennenden Kirche schafft das Presbyterium 1935 sieben neue Hakenkreuzfahnen für die Pfarr- und Gemeindehäuser an. Ein Detail, das das Maß der Anpassung der Kirche an den herrschenden Nationalsozialismus zeigt.

Kein Wort zur Reichspogromnacht

Die kleine Synagoge in der Mülheimer Freiheit, die nach 1786 auch mit Hilfe des lutherischen Fabrikanten und Kirchmeisters Christoph Andreae wieder erbaut worden war, wurde am 10. November 1938, einen Tag später als sonst im Deutschen Reich, von der SA in Brand gesetzt. Zahlreiche jüdische Familien wurden bedroht. Die Pogromhandlungen wurden von vielen

Augenzeugen beobachtet. Doch die Protokolle des Presbyteriums gehen wortlos über dieses Ereignis hinweg. Auch in Mülheim waren es nur Einzelne wie der Pfarrer Wilhelm Heynen, die Juden hier und da individuelle Hilfe leisteten. So kam es denn auch in Mülheim zur Deportation der jüdischen Mitbürger in die Vernichtungslager. Die Frau des Arztes Speyer-Holstein erhält als letzte Mülheimer Jüdin 1942 ein Grab auf dem jüdischen Friedhof Mülheims. Es sollte vierzig Jahre dauern, bis die Evangelische Gemeinde 1978 in Zusammenarbeit mit der Pfarrgemeinde Liebfrauen mit der Aufarbeitung dieser Vergangenheit begann.

24. Oktober 1944

Kaum 50 Jahre stand der prächtige Bau der Lutherkirche, da kam der 28. Oktober 1944. Im Bombenangriff dieses Tages versank Mülheim in Schutt und Asche. Die evangelische Gemeinde verlor mit zwei Kirchen, fünf Pfarrhäusern und drei Gemeindehäusern fast ihren ganzen Besitz.



Friedenskirche in Trümmern, 1944

Luther-Notkirche

Durch die finanzielle Unterstützung der amerikanischen Lutheraner konnte in Mülheim 1947 die »Luther-Notkirche« errichtet werden. Nach einem Entwurf des Bauhaus-Architekten Prof. Otto Bartning wurde wie an 48 anderen Orten auch in Mülheim eine solche Kirche errichtet. Das Geld kam aus den USA, das Bauholz für das Dach und die Trägerkonstruktion aus der Schweiz, und die Ziegel wurden in Eigenarbeit aus den Trümmern der zerstörten Lutherkirche gewonnen. Der Wiederaufbau der Friedenskirche, von der nur die Außenmauern die Bombenangriffe überstanden, gelang erst im Jahr 1960. Bis heute zeigt ihre äußere Gestalt die Spuren des Krieges. Die Friedenskirche gewann nie mehr ihre alte barocke Gestalt zurück, so wie die Gemeinde Mülheim am Rhein auch nicht mehr die reiche, bürgerliche Gemeinde der Vorkriegszeiten war.

Mülheim – soziale Brennpunkte

»Verehrungswürdiger Mann, Wahrer Menschenfreund! Sie kennen unser Mülheim. Aber Mülheim ist Mülheim nicht mehr!«, schrieb nach der Eisflut 1784 der reformierte Prediger Besserer an den Züricher Kollegen Lavater. So hätte auch ein Brief 1945 beginnen können. Die Katastrophe des Zweiten Weltkrieges veränderte Mülheim fundamental: Tausende von Vertriebenen kamen in den Nachkriegsjahren nach Mülheim und fanden hier Wohnung in den Bauten, die aus den Trümmern entstanden waren. Der soziale Wohnungsbau der 50er Jahre trat an die Stelle vieler zerstörter Bürgerhäuser. In der alten Hacketäuerkaserne entwickelte sich ein sozialer Brennpunkt mit Notunterkünften für kinderreiche Arbeiterfamilien. Etwa 2000 Obdachlose fanden hier Wohnung, davon 1100 Kinder unter 15 Jahren. Auch die evangelische Gemeinde versuchte über Jahre durch verschiedene Initiativen, die Lage der Bewohner zu verbessern. Ab den 70er Jahren begann der Zuzug von vorwiegend türkischen Gastarbeitern nach Mülheim. Nach und nach zogen immer mehr evangelische Familien aus Mülheim in andere Vororte Kölns. Die Zahl der Gemeindemitglieder reduzierte sich ständig. Trotz der schwindenden personellen und materiel-

len Basis engagierte sich die Gemeinde in den zurückliegenden Jahren für Arbeitslose und Aussiedler. Sie ist im interkulturellen Dialog engagiert. So gehört es zum Jubiläumsprogramm des Jahres 2010 unverzichtbar hinzu, dass neben der Historie, der hervorragenden Kirchenmusik der Gemeinde, auch das Wohl des Stadtteils im Blick ist. Unter dem Titel »Mülheimer Gespräche. Gemeinsam Leben gestalten« organisiert die Gemeinde ein Forum zu brennenden Fragen im Stadtteil.

Töchter, soweit das Auge reicht

Bis auf die evangelischen Gemeinden in Volberg und Delling sind alle evangelischen Kirchengemeinden im rechtsrheinischen Gebiet um Köln »Töchter« und »Enkelinnen« von Mülheim. Bergisch Gladbach (selbstständig 1775), Deutz (1855), Kalk (1877), Porz (1909), Delbrück (1913) sind die ältesten. Alle Tochtergemeinden, die in Mülheim ihren Ursprung haben, nahmen am Pfingstmontag 2010 an einem Sternmarsch nach Mülheim teil, um mit einem Gottesdienst auf dem Wiener Platz an die Geschichte der Evangelischen in Mülheim und im ganzen Rechtsrheinischen zu erinnern. Damit kamen die Feierlichkeiten der Festwoche zum Abschluss. Das Jubiläumsjahr mit seinem umfangreichen Programm endet mit einem Reformationsgottesdienst in der Friedenskiche am 31. Oktober 2010.

Dietrich Grütjen

Die Veröffentlichungen der Kirchengemeinde zu ihrem 400. Geburtstag:

Wilma Falk-van Rees (Hg.): 400 Jahre evangelisch in Mülheim am Rhein
ISBN-978-3-87062-400-2, 366 S.; 56 Abb.

In diesem Buch mit Beiträgen von 13 Autoren wird die Geschichte der Evangelischen in Mülheim beschrieben. Es enthält wertvolle Einzeluntersuchungen, biographische Skizzen und zwei Interviews mit türkischen Mitbürgern Mülheims, die die aktuelle interkulturelle Lage zum Inhalt haben.

Wilma Falk-van Rees, Dietrich Grütjen, Anette Scholl (Hg.): »Ich weisz an welchen ich glaube«, Ein Rundgang über den evangelischen Friedhof in Köln-Mülheim
ISBN978-3-942186-00-1, 82 S.; 50 Abb.

Der Führer erläutert viele Gräber dieses Friedhofs, beginnend mit dem ältesten Grabstein von 1614. Damit ist dieser Friedhof 200 Jahre älter als Melaten und bietet ein Bilderbuch der evangelischen Geschichte in Mülheim. Führungen werden regelmäßig angeboten,

siehe: www.antonitercitytours.de

Andere Informationen zum Jubiläum unter
www.kirche-koeln-muelheim.de

Chargesheimer im Zoo – Menschen, Tiere, Sensationen.

Hajo Steinert

Chargesheimer im Zoo.

Fotografien aus den fünfziger Jahren

120 Seiten mit 98 zweifarbigen Abbildungen

Leinen mit Schutzumschlag

Format 23,5 cm x 30 cm

28 Euro

ISBN 978-3-7743-0437-6

Vorzugsausgabe: ISBN 978-3-7743-0460-4



150 JAHRE
ZOOLOGISCHER
GARTEN
KÖLN



SONDERAUSGABE
IN EINEM BAND!
1152 SEITEN

24,80 €
statt 58 €

Alles Köln – Der ganze Wrede in einem Band!

Adam Wrede

Neuer Kölnischer Sprachschatz

SONDERAUSGABE in

einem Band

Mit einer Einführung

von Peter Honnen

1152 Seiten

Broschur

Format 17,5 x 25,5 cm

NUR 24,80 Euro

ISBN 978-3-7743-0438-3



Die Originalausgabe

von 1956/58 in drei

Bänden im Schubler

ist weiterhin für

58 Euro lieferbar

(12. Auflage).

ISBN 978-3-7743-0243-3



GREVEN VERLAG KÖLN

Einfach schöne Bücher

St. Trinitatis – Der »evangelische Dom« von Köln und seine Orgeln

Erst nach der französischen Besetzung Kölns um die Wende zum 19. Jahrhundert konnten Protestanten legal in Köln leben, arbeiten und ihre Gottesdienste abhalten. Der erste öffentliche Gottesdienst fand am 23. Mai 1802 im »Saale der Brauerzunft« statt; das erste innerstädtische Zentrum der Evangelischen in Köln wurde am 7. Juli 1802 die Antoniterkirche, wo am 19. Mai 1805 der erste Gottesdienst gefeiert wurde.

Der preußische König Friedrich Wilhelm IV. (1795–1861) legte im Jahre 1842 den Grundstein für die Vollendung des Doms. Er befasste sich als evangelisches Kirchenoberhaupt (Summus Maximus) zugleich mit der Notwendigkeit, für die wachsende evangelische Gemeinde eine neue Kirche innerhalb des mittelalterlichen Kölner Mauerrings zu errichten. Dazu forderte er 1845 einen Kirchenbau in Gestalt einer »altchristlichen Basilika«, die einerseits der urchristlichen Rückbesinnung der Protestanten entspreche, und die andererseits nicht in Konkurrenz mit »den verschiedenen ... katholischen ... großartigen Bauwerken in Cöln« treten solle.

Das Angebot des Königs, für den Kirchenbau das Grundstück des aufgelassenen Agathaklosters zur Verfügung zu stellen, nahm das Presbyterium nicht an; die Antoniterkirche hätte abgerissen werden müssen. Gemeindemitglieder hatten das Grundstück des ehemaligen Luciaklosters am Filzengraben erworben. Dort wurden die Ideen des Königs schließlich verwirklicht.

Friedrich August Stüler (1800–1865), ein Schüler Karl Friedrich Schinkels, hat die Berliner Museumsinsel geplant, und dort die Nationalgalerie sowie das Neue Museum, wie auch die rekonstruierte Konstantinsbasilika in Trier gebaut. Ein Plan Stülers wurde 1847 vom Kölner Presbyterium angenommen, jedoch wegen der Revolutionswirren um 1848 wird das Bauvorhaben nicht weiter verfolgt. Erst 1857 wurde der Grundstein für die St. Trinitatiskirche im Filzengraben gelegt.

Am 3. Juni 1860 – eher zufällig dem »Sonntag Trinitatis« – wurde die Kirche festlich, jedoch ohne Orgel und Glocken eingeweiht. Der Kölner Komponist Max Bruch (1838-1920) führte aus diesem Anlass seine Kantate »Machet die Thore weit und die Thüren in der Welt hoch, dass der König der Ehren einziehe« (das Werk ist verschollen) auf. Bruchs Großvater, der Pfarrer Dr. Christian Gottlieb Bruch hatte 1805 beim ersten Gottesdienst in der Antoniterkirche mitgewirkt.



Innenansicht vor dem 2. Weltkrieg

Am 18. Oktober 1861 läuteten zum ersten Mal die Glocken der Trinitatiskirche; am 4. Advent, dem 22. Dezember 1861 wurde die Orgel abends um 18:00 Uhr in Dienst gestellt. Nach dem Vorbild der Ibach-Orgel in der Trierer Basilika entstand von der gleichen Firma die Orgel für die Trinitatiskirche mit 38 Registern, verteilt auf drei Manuale und ein Pedalwerk (und vier Nebenzüge). Eine Orgel der Barmer Firma Ibach erhielt in diesen Jahren auch der Gürzenich.

1898 zerstörte ein Orkan die Obergadenfenster der Trinitatiskirche; umfangreiche Renovierungen im Stile der Zeit (Ausmalungen) folgen. Am ersten Weihnachtstag 1899 zog die Gemeinde wieder in ihr schönes Gotteshaus ein mit Loben und Danken. Diesen Gefühlen gab Pfarrer Jatho in der ersten Predigt von der neuen Kanzel herzerquickend Ausdruck. Ein halbes Jahr danach, im Juli 1900 erst, ist die Restaurierung, technische Erneuerung und Erweiterung der Orgel (nunmehr 46 Register) abgeschlossen. Sie wurde von der Ludwigsburger Firma Walcker durchgeführt. Walcker baut um die Wende zum 20. Jahrhundert in Köln etliche Orgeln: Theater, evangelische Kirche Köln-Lindenthal, Lutherkirche, Synagoge).



Zerstörungen des Innenraums, 1942

1942 werden die Ibach-Walcker Orgel und der Kirchenbau von St. Trinitatis (bis auf die Umfassungsmauern) ein Opfer des Bombenkrieges.

Bombenangriffe von 1943 vollenden das Zerstörungswerk. In den Protokollen des Presbyteriums heißt es am 22. Juli 1943: »Wir einen uns in teilnehmender Trauer mit den Opfern der Schreckensnächte. Als Stadt und damit auch als Evangelische Gemeinde stehen wir vor der Tatsache: Köln ist zerstört, die alte Stadt Köln ist gewesen. Wann und wie ihr Wiederaufbau erfolgt, kann heute niemand sagen«.

Dies sollte bezüglich der Trinitatiskirche auch noch eine Weile dauern. 1953 erfolgen erste Arbeiten zur Sicherung der erhaltenen Reste der Kirche; 1956 wird der Rohbau wiederhergestellt und gesichert, 1961–1964 wird unter dem Architekten Fritz Renné die Kirche weiter fertig gestellt. Kurt-Wolf von Borries schuf 1962 die Stuckdecke, das Hängekreuz, den Altar und die Kanzel (Vorbild: Lutherkanzel zu Wittenberg). Am 13. Juni 1965, dem »Sonntag Trinitatis«, wird die Kirche wieder eingeweiht. Nur eine Kleinorgel mit sieben Registern wird »vorläufig« verwendet. Die Vorläufigkeit sollte 45 Jahre dauern!

Am 28. Juni 1995 gründete der »Arbeitskreis Kölner Kirchenmusiker« einen »Orgelbau-Verein Trinitatiskirche«, und es wurden große Ideen zum Bau einer neuen Orgel für den »Evangelischen Dom« entwickelt. Diese aber kamen nicht zum Tragen.

Ein mittleres Erdbeben in Aachen, am 22. Juli 2002 (Stärke 4,8), schließlich sorgte für Bewegung in der Orgelfrage an der Trinitatiskirche. Eine Klais-Orgel (op. 1643) in der Dreifaltigkeitskirche in Aachen, eingeweiht am 13. September 1987, war durch das Beben in Mitleidenschaft gezogen worden und ihr Neuaufbau blieb ungewiss. Der Musikprofessor Johannes Geffert aus Aachen (Professor für Orgelspiel an der Hochschule für Musik in Köln) informierte Thomas Hübner über Verkaufsabsichten der Evangelischen Kirchengemeinde Aachen, dieser trug die Angelegenheit in der Besprechung der Superintendenten in Köln vor und

endlich stimmte das Presbyterium der Evangelischen Gemeinde Köln dem Einbau der Orgel der Firma Klais aus Bonn in die Trinitatiskirche am 20. Juni 2008 zu.

Diese Klais-Orgel stellt so etwas wie einen Ertrag des großen Nachdenkens im 20. Jahrhundert über die »Deutsche und französische Orgelbaukunst und Orgelkunst« dar, so der Titel der ersten programmatischen Schrift zum Orgelbau Albert Schweitzers (1875–1965) von 1905, welche die so genannte »Orgelbewegung« in Gang setzte. Orgeln sollten nicht nur »Nachahmungskörper des Orchesterklangs«, sondern Instrumente »mit eigenem persönlichem Charakter« sein.



Die Trinitatiskirche in Köln heute, vom Filzengraben aus

Der Friedensnobelpreisträger A. Schweitzer (1952) gab im Übrigen 1928 in der Christuskirche und 1932 in der Kartäuserkirche zu Köln Orgelkonzerte.

Am 24. Januar 2010 wird die Klais-Orgel in der St. Trinitatiskirche eingeweiht.

Thomas Hübner

(Der vorliegende Text von Dr. Thomas Hübner [ev. Pfarrer in Köln-Rondorf, Emmanuelkirche] beruht auf seinem Beitrag: Die Orgeln in der St. Trinitatiskirche zu Köln, in: toccata – 150 Jahre evangelische Trinitatiskirche zu Köln, Einweihung der Klais-Orgel op. 1643. Herausgegeben von Rolf Domning im Auftrag des Evangelischen Kirchenverbandes Köln und Region, Köln/Rheinbach 2010. Einen von T. Hübner selbst gekürzten Text seines Beitrages hat die Redaktion von »Krone un Flamme« für unser Mitteilungsblatt bearbeitet. Dem Buch »toccata« verdanken wir auch die weiteren mitgeteilten Informationen, insbesondere dem Beitrag von Dr. Helmut Fußbroich: »Gebaut im »altchristlich-italienisierenden Rundbogenstil« – Die Trinitatiskirche zu Köln«. Auf genaue Zitation wird in »Krone un Flamme« im Interesse eines flüssigeren Lesens mit dem Hinweis auf »toccata« verzichtet.)

Anmerkung:

Der Name der Kirche lautet »St. Trinitatis«. Das »Sanct« wurde infolge diffamierender Äußerungen von Kirchengegnern im 19. Jahrhundert vermieden; heute hat sich – wie zumeist bei evangelischen Kirchen in unserer Region und anders als beispielsweise in Norddeutschland – die Benennung ohne »St.« eingebürgert. Ausnahme im Kölner Raum: Die ev. St. Johanneskirche in Köln-Deutz.

Heinrich Böll – vor 25 Jahren, am 16. Juli 1985 verstorben

Betritt man den Friedhof in Merten (Gemeinde Bornheim, Vorgebirge) durch ein buntbemaltes Tor, vorbei am romanischen »Chörchen« aus dem 12. Jahrhundert – beides Reste einer mittelalterlichen Ritterburg – samt der nach dem Zweiten Weltkrieg angebauten Kapelle und schreitet bergan fast bis zum oberen Ende des Friedhofes – wo der Blick rückwärts in die Kölner Bucht fällt, auf die Umrisse Kölns ebenso wie auf die Wesselingener Industrie – dann trifft man auf die letzte Ruhestätte Heinrich Bölls.

Böll ist Ehrenbürger Kölns; mit diesen hat es oft seine besondere Bewandnis! Mancher unter ihnen versinkt in der Historie und wird gestrichen (A. Hitler); der andere gerät zunächst ins parteipolitische Gezänk (N. Burger) oder in eine politisch aufgeladene Diskussion. Letzteres trifft auf Heinrich Böll zu.

Der als achtetes Kind des Ehepaars Viktor Böll (Bildhauer) und seiner Ehefrau Maria (geb. Hermanns) geborene Kölner Heinrich Böll machte es seiner Vaterstadt nicht einfach. Er engagierte sich gesellschaftlich gegen die katholische Kirche und gegen das politische Establishment. Nicht alle Kölner haben ihn geliebt – aber doch wohl geachtet! Immerhin ist er der einzige geborene Kölner, der je einen Nobelpreis erringen konnte! Er ist zugleich das Gegenbild zum populären Bild des Kölners. Böll ist nicht oberflächlich, nicht einfach und nicht nur lustig und in Köln verliebt; Böll ist nachdenklich, kritisch und er hält seiner Vaterstadt auch einen Spiegel mit negativen Bildern vor Augen!

Heinrich Böll wurde 1917 in Köln geboren! Er besuchte das Kaiser-Wilhelm-Gymnasium, legte dort sein Abitur ab, versuchte sich – ohne Abschluss – als Buchhändlerlehrling und als Student der Philologie, Germanistik und Geschichte an der Kölner Universität. 1942 heiratete er die 1910 geborene Übersetzerin Annemarie Cech, die Tochter eines tschechischen Juristen und

einer rheinischen Mutter. Sie sorgte als Lehrerin in den ersten gemeinsamen Jahren für ein beständiges Einkommen, und sie gebar ihm vier Söhne: Christoph, Vincent, Raimund und Renè, von denen zwei (Christoph und Raimund) in jungen Jahren starben.

Nach der Soldatenzeit im Zweiten Weltkrieg, nach Verwundungen und Gefangenschaft kehrt Böll 1945 ins zerstörte Köln zurück; dort beginnt er 1946 seine Tätigkeit als Schriftsteller! Erzählungen und Romane entstehen, zunächst solche, die sich mit den Kriegseignissen und deren Folgen befassen (u.a. »Der Zug war pünktlich«, »Wo warst Du, Adam?«, »Und sagte kein einziges Wort«, »Haus ohne Hüter«, »Billard um halb zehn«); danach solche, die sich mit dem Katholizismus kritisch auseinandersetzen (»Brief eines jungen Katholiken«, »Ansichten eines Clowns«) und solche, die die gesellschaftliche Kritik der sechziger Jahre in der Bundesrepublik aufgreifen (»Ende einer Dienstreise«, »Die verlorene Ehre der Katharina Blum«). Besonders bekannt wird Böll literarisch durch seine Reisebeschreibung »Irisches Tagebuch«, durch seine Satiren (»Dr. Murkes gesammeltes Schweigen«, »Nicht nur zur Weihnachtszeit«) sowie sein politisches Engagement gegen die Aufstellung von Raketen in der Bundesrepublik gegen solche im Territorium des Warschauer Paktes.

Als Literat erfährt Böll zahlreiche Ehrungen; hervorzuheben sind seine Mitgliedschaft in der Gruppe 47, der Nobelpreis für Literatur (1972) und die Ehrenbürgerschaft der Stadt Köln (1983). Böll erlangt zusätzliche internationale Bedeutung durch sein Engagement in der Friedensbewegung, durch die Präsidentschaft im deutschen und internationalen P.E.N.-Club und seine Kontakte zu russischen Dissidenten (L. Kopelew, A. Solschenizyn).

Er stirbt nach langer Krankheit am 16. Juli 1985 in seinem Domizil in der Eifel, dort, wo er auch Kopelew und Solschenizyn aufgenommen hatte. Beerdigt wird er in Merten, einem Dorf am Hang der rheinischen Ville im Beisein von Günter Grass, der genannten russischen Dissidenten und des damaligen Bundespräsidenten Richard von Weizsäcker, der Böll einen »geistigen Re-

präsentanten Deutschlands« nannte. Sein Sohn Renè, wohnhaft in Merten, entwarf für seinen Vater das Grabdenkmal: Ein schmiedeeisernes Kreuz, an dem bunt das »Weltall« (Galaxien, Planeten, Sonne und Mond) aufgehängt wurde; rechts davon sind auf einer liegenden Basaltsäule die Unterschrift Bölls und die Lebensdaten (1917–1985) eingemeißelt. 2004 starb Annemarie Böll; ihr ist eine Basaltsäule links neben dem Kreuz gewidmet.

Die Kulturstadt Köln und diejenigen, denen die kulturelle Identität Kölns am Herzen liegt, werden sich am 25. Todestag des Kölners Heinrich Böll seiner in Dankbarkeit und Anerkennung erinnern.

JB



Us dem literarische Juweleschaaf

Max Meurer wurde am 14. Februar 1882 auf dem Perlegrab in Köln geboren.

Meurer besuchte die Präparandie an der Wollküche und das Lehrerseminar in Brühl. Er übernahm die Volksschule in Herchen an der Sieg und war seit 1908 in Düsseldorf Lehrer und Rektor, Schulrat und schließlich Oberschulrat für die Volks- und Mittelschulen. Gestorben ist er am 5. Februar 1959 in Düsseldorf.

1965 brachte der Heimatverein Alt-Köln in Erinnerung an sein Ehrenmitglied seine gesammelten Werke unter dem Titel »Kölsche Aat« heraus. Ich kann mir gut vorstellen, dass der Heimatverein dieses Buch als Jahresgabe für seine Mitglieder noch mal auflegt.

Es folgen einige Kostproben seiner Texte.

Hehe

1907 erschien sein erstes mundartliches Gedicht in der Kölnischen Zeitung:

Hä fesch nit

Am Rhing, do soß ene Feschersmann.

Dä mööt no wahl en Feschkaat han!

Su eß et rääch! Kôm jederein,

dann wör et Ofer vill zo klein,

dann sößen se sich op dem Schuß

un wörfe su de Angel us . . .

Als wie gesacht: Dä Feschersmann,

dä mööt no wahl en Feschkaat han!

Hät hä esu en Feschkaat nit,

da' Gnad, wann in der Schutzmann kritt!

Hä lo't grad op die Münn*) em Sand,

do kütt ald einen a'gerannt:

»Wo ist die Kart?« »Dat mer hee steiht?«

»Sie fischen hier!« »Dat dät mer leid!«
 »Sie halten doch ne Rute hin!«
 »Dat han ich sälver lang gesinn!«
 »Und an der Rute eine Schnur!«
 »Dat stemmp! Wat sall dat ävver nor?«
 »Und unten ist ein Würmchen dran!«
 »Ija, dat och! Wat sall dat dann?!
 Ich mein, dat künnt Üch nit schineere; ich wollt dat
 Würmche schwemme lehre!«

Max Meurer

*) Münn – Weißfisch

E geplog Minsch

Tupp, tupp! – An der Schulldöör do hatt et geklopp.
 Dat wor de Frau Schmitz, met föörrudem Kopp,
 met kootem Odem un lossem Zopp,
 an der Hand ehre Fritz, ehre kleine Stropp.

»Frau Schmitz?« säht der Lehrer. – »Ija«, säht de
 Schmitz,

»ich kumme – Se sehen, ich bi'ganz in Hitz –,
 un bränge Ihne der kleine Fritz,
 dann'e hat sich verschlafe, dröm kriesch'e jitz.

»Hä' Lehr'!« säht de Schmitz un seufz – »leeven Hä'
 Lehr',

wat maachen die Bälge et Levve mer schwer!
 Dat Pläseer holl der Deuvel, Här, gläuvt et meer!

Zom Beispill hück widder, wat wor dat en Naach!
 Kaum drei – kresch et Min, et jüngs vun dä aach;
 Em veer – do bälkten et Belleche: »Sag,
 ich ka'ga'nit schlofe, mien Bett dat kraach!«

Em fünf Ohr – do stoß minge Chreß mich ald an:
 »Wie spät eß et?« »Schlof nor«, sagen ich, »Mann!«
 Dann reef et Grietche: »Stand op! De Bahn!«
 Seht Ehr, leeven Här Lehrer, dat heel sich dran!

Un eesch, wie der Morge kom, dat wor e Spill!
 »Wo eß dann ming Botz? Ming Botz!« brollt der Will;
 Sin neue Löckelcher sohk et Till,
 dann sie sigge Schupöngche*) der Jugendstill.

»Mamm, Mamm!« ging dat, »hö'sde dann ga'nit mih,
 Mamm?
 Wo eß mie Korsett?« – »Wo eß minge Kamm?«
 »Sag, süch ens, sitz och mien Blüsge stramm?«
 »Bräng ens flöck der Schabau un de Botteramm!«
 »Mamm, Mamm! Komm un maach mer ming
 Drockknöppcher zo!«
 »Mamm, bräng mie schwatz Schützel!« – »Mamm,
 meer dat bloo!«

Dun dit un dun dat! Jitz lauf hott, jitz ho!
 Leeven Här, hö't, ich leef mer bal sälver noh.
 Gott Dank! Wie et aach schlog, wor alles geschaff,
 et wor och e Glöck, ich fohlt mich ganz av.
 Su, dach ich, reß Dich jet! Do – ich ben paff,
 kütt dä Fritz hee mer noch vun der Läu v'erav!«

Max Meurer

*) »sigge Schupöngche«, dem Sinn nach könnten es sei-
 dene Schleifen sein, aber wir wissen es nicht.
 Vielleicht kann jemand aus unserer Leserschaft helfen?
 Et dät uns freue.

Der Zomöd

»Der nöhksten Här!« reef der Balbutz.
 Do stund der Neres langsam op,
 nohm us dem Mung de äde Mutz*)
 un satz sich op et Polster drop.
 Hä satz sich drop esu stief un stor
 Wie en Panoptikumfigur,
 esu, als sollt de Enschreff hin:
 »Hee eß der nöchtere Mann zo sinn!«
 Op eimol heel hä nit mih Pohl,
 Hä hatt zovill der Dröppcher drunke,
 un soß no op däm leddere Stohl
 wie'n Häufigen Älend hingesunke. –
 Dä Steff, dä im der Baat moot seife,
 fing ne Verzäll vum Sportplatz an,
 vun Lenkstang, Kett un Gummireife
 un vun nem Unglöck op der Bahn.
 Beim eeschten dät der Neres kicke,

beim zvetten höösch en beßge nicke,
beim dretten böökten hä su hatt,
als wör hä för sie Levve satt.
Drop, wie dä Jung sing Häng wosch rein
Un sich der Neres fohlt allein,
do fing om Stohl hä an zo röcke,
met singem Häuv sich deef zo böcke,
erav, erop, ene Rock, ene Zock
un noch e paarmol rock, rock, rock –
dann sunk dem Neres singe Kopp
bes op der letzte Westeknopp.

Enzwesche strech der Meister Bleck
sie Metz om Reemen en der Eck,
dät et och ens om Näl probeere
un gingk, dä Neres zo raseere.
Wat eß dann dat? Denk hä bei sich,
eß et däm Mann do schlääch gewode?
Wie hä der Neres opgerich,
do merkten ävver Bleck der Brode;
dann widder gingk dat Rock un Zock
un noch e paarmol rock, rock, rock,
un widder sunk dä volle Kopp
bes op der letzte Westeknopp. –

»Hm!« säht der Bleck un daach ens noh,
»wat deit mer do? Wat deit mer do?«
»Hm!« säht der Schäl, hm!» säht der Gäl,
»Dä Kää! eß voll! Voll eß dä Kää!«
»Hm« säht esugar dä kleine Steff,
dä söns kein Antwoot schöldig blevv.
Koot: Jeder en där ganze Schwitt,
dä daach un daach un woß et nit.
Et wood enen Augenbleck su stell,
als wann e Wunder kumme well. –
Do hö't mer vun däm Sessel her
de Stemm vum Neres, dump un schwer:
»Bleck!« säht'e, »kutt ens bei mich, Bleck!
Raseere – hät wahl – keine Zweck!
Verläht dat – op en ander Toor,
un schnickt mer – leever hück – de Hoor!«

Max Meurer

*) äde Mutz – (irdene) Tonpfeife

Der Heimatverein Alt-Köln (damals »Verein Alt-Köln«) zwischen 1927 und 1947

– im Spiegel der Vorstandsprotokolle, durchgesehen
und eingeleitet von Jürgen Bennack

»Mit Gott« steht auf der ersten Seite der in Halbleinen
gebundenen und vorn wie hinten mit einem festen
Deckel versehenen Kladde, in die die Vorstandsmitglie-
der des Vereins Alt-Köln die Protokolle ihrer wöchent-
lich stattfindenden Sitzungen per Hand und mit dunk-
elblauer Tinte niedergeschrieben haben.

Das Protokollbuch war verschollen und ist dem Verein
vor wenigen Jahren zurückgegeben worden. Das erste

Protokoll im Buch stammt vom 9. August 1927. Es
wurde, wie die meisten der folgenden von R. Nettekoven
verfasst; der letzte Eintrag in der Kladde ist mit
»Bolder« unterzeichnet und berichtet von einer Vor-
standssitzung am 30. August 1947.

Die meisten Protokolle spiegeln die Routine stetiger
Vorstandsarbeit wider. Eine genaue Dokumentierung
dürfte für die breite Leserschaft nicht von Interesse
sein. Deshalb habe ich nur einige Protokollauszüge ge-
nau, die restlichen eher summarisch dokumentiert. Be-
müht habe ich mich dabei, die handelnden Vorstands-
personen sowie besonders besprochene und benannte
Themen, Orte und Persönlichkeiten aufzulisten.

Ein besonderes Augenmerk habe ich auf Protokollnoti-
zen im Zusammenhang mit dem Aufkommen des Natio-

nalsozialismus und mit dessen Herrschaft gelegt. Aussagen in den Protokollen, die einen entsprechenden Einfluss auch nur vermuten lassen, werden vollständig und ungekürzt wiedergegeben (*sie werden hier im Text durch Kursivschrift hervorgehoben!*).

Soviel jedoch darf schon jetzt gesagt werden: Das komplett erhaltene Protokollbuch (ohne Schwärzungen und heraus getrennte Seiten – nur vor dem Protokoll vom 15. Mai 1928 ist ein Blatt entfernt worden) enthält sehr wenig Hinweise auf nationalsozialistisches Gedanken- gut im Vorstand des Vereins Alt-Köln. Nur in ganz geringem Umfang – gemessen am Ganzen – tauchen neue Themen auf. Familienkunde, Flughafen, Führerprinzip, Heimatkunde. Wir erfahren in den Protokollen allerdings nichts Genaueres über die in diesen und anderen Zusammenhängen vermittelten Inhalte.

Nachweislich war nur ein Vorstandsmitglied Mitglied der NSDAP – allem Anschein nach aber bloß ein Mitläufer! Im Gegenteil zeigt sich in der Frage der Übernahme des Begriffs »Führer« als Titel für den Vereinsvorsitzenden eine Art listigen Widerstandes im Vorstand, indem man diesen nicht – wie verordnet – als »Führer« des Vereins, sondern als »Baas« titulierte. Im Übrigen sprechen alle darauf folgenden Protokolle weiterhin vom 1. Vorsitzenden des Vereins!

Im weiteren Verlauf unserer Dokumentation (in einem der nächsten Hefte von »Krone un Flamme«) wird ein zusammenfassender Bericht des damaligen Vorsitzenden des Dr. Klersch für die Zeit vom 1.6.1943 bis zur Jahreshauptversammlung am 18. März 1947 komplett abgedruckt werden.

Im vorliegenden Heft 54 von »Krone un Flamme« soll den Vereinsmitgliedern ein Überblick über die Vorstandsarbeit zwischen 1927 und 1932 gegeben werden. Dabei dürften die aufgegriffenen Themen, die Ziele der Ausflüge und vor allem die genannten Personen von allgemeinem Interesse sein. Die Aufzeichnungen über die Vorstandsarbeit ab 1932 bis Februar 1947 werden später folgen.

Dokumentation I. Teil

(Die Schreibweise des Originals wurde in den Zitaten beibehalten.)

Vorstandssitzung vom 9. August 1927 (Erstes Protokoll im Buch): »Im Stapelhaus sind anwesend die Herren Stauff, Dr. Bayer, Kreuter, Dr. Klersch, Overath u. Nettekoven. Entschuldigt ist: Herr Becker, Trippen und Haake.

Nach Verlesung des Protokolls wird über den nächsten Vereinsabend gesprochen. Dann folgt die eingelaufene Correspondenz. Herr Dr. Bayer berichtet über einen Vorschlag des Herrn Burger, der für eine Tombola am Ende des Jahres die Gewinne stiften will, damit der Erlös von seinem Schuldkonto abgeschrieben werde (Anm. Wird in der nächsten Sitzung angenommen). Bei der Besprechung über das Vereinsorgan beantragt Herr Dr. Klersch, dass sämtliche einlaufenden Einsendungen dem Vorstande vorgelegt werden, worüber nach Verlesung resp. Bericht eines jedenfalls zu bestimmenden Vorstandsmitgliedes beschlossen wird. Ein Vorschlag des Herrn Dr. Klersch betreffs Mitgliedschaft beim Rheinischen Gemeindebund wird vertagt. (R. Nettekoven)«

16.8.1927

Geplante Vorträge: Prof. Simon; Prof. Schneider-Clauss; Dr. Klersch

Veranstaltungen: Städt. Hännischen; Maskenball

23.8.1927

Thema u.a. Alt-Köln Kalender

20.9.1927

Thema: Alt-Köln Kalender

Vorschläge: Kölner Künstler des 19. Jahrhunderts; Kölner Heilige

4.10.1927

Neuer Tagungsort: Stapelhaus

»Herrn Laurenz Kiesgen werden für 2 Gedichte 20 Mark bewilligt«

Massiver Einsatz für den Erhalt des Richmodishauses

8.11.1927

Willi Becker verlässt den Vorstand, will dem Verein aber die Treue halten

13.12.1927

Geplante Vorträge und Veranstaltungen: Figuren im Karnevalszug, Karnevalsorden

24.1.1928

»Herr M. Rang soll gelegentlich des 300sten Vereinsabends in den Vorstand gewählt werden«

31.1.1928

Thema: Maskenball im Volksgarten (16.2.1928)
Vereinsabend (März 1928) u.a. mit Hans Johnen – Vergabe des »Vereinszeichens«

3.4.1928

Wegen Renovierung des Stapelhauses Versammlungsort: Töller in der Weyerstraße

Notiz:

»Am Mittwoch, dem 4. April 1928 verschied in Folge einer Herzlähmung in der hohen Domkirche unser langjähriger Vorsitzender und Ehrenvorsitzender Herr Arnold Stauff. Wir verlieren in ihm einen treuen Freund, dessen Denken und Streben fast einzig dem Wohle des Vereins Alt-Köln und seiner Vaterstadt Köln galt. Sein zuvorkommendes, liebenswürdiges Wesen, sein großes Wissen besonders auf Kölnischem Gebiete, sowie seine fast unerschütterliche Ruhe machten ihn zum geborenen Vorsitzenden, der gleichzeitig noch der treueste Freund des Vorstandes war. Ehre seinem Andenken!

R. Nettekoven«

(Anm.: Beerdigt auf Melaten)

1.5.1928

Geplante Besichtigungen: Burgen Efferen, Hermülheim, Kendenich, St. Mechternkirche, Melatenfriedhof

18.5.1928

Geplanter Vortrag: Herr Lempertz (Kunst), geplant für

Januar 1928; Theaterstück »von Jakob Rasquin unter Herrn Rang«

22.5.1928

Versammlungsort wieder Stapelhaus, Vereinsabend in der Wolkenburg geplant

7.8.1928

Versammlungen künftig in einem Zimmer zur Untermiete bei Jos. Overath, Pfälzer Str. 11

28.8.1928

Mitarbeit des Vereins beim Kölner Rundfunk; beteiligt: Dr. Klersch, Rang, Trippen

4.12.1928

Geplante Besichtigung der Kölnischen Zeitung

11.12.1928

Geplanter Theaterabend »Die brave Frau«

5.9.1928

Außerordentliche Hauptversammlung: Wahl von Dr. Jos. Bayer zum ersten, von Dr. Jos. Klersch zum zweiten Vorsitzenden des Vereins

9.10.1928

Herr Trippen erklärt seinen Austritt aus dem Vorstand, will aber tätiges Mitglied des Vereins bleiben

30.10.1928

»Herr Dr. Bayer berichtet über seine Schritte, um von Herrn Oberbürgermeister Adenauer einen Beitrag zum Druck eines Doppelheftes der Beiträge zu erlangen«

13.11.1928

Der neugegründeten Karnevalsgesellschaft »Alt-Köln« soll die Führung des Namens untersagt werden

20.11.1928

Ernennung von P. P. Trippen zum Ehrenmitglied

- 8.1.1929
1500 Mark erhält der Verein von der Stadt für Druckkosten (s. 30.10.1928) – Schreiben des OB K. Adenauer
- 2.4.1929
Besichtigung des Rundfunks
- 16.4.1929
»Nach einer Anfrage des Herrn Haake ist Herr Molis gern bereit in dem Vorstand mitzuwirken«
- 7.5.1929
Geplanter Ausflug nach Königsdorf
- 18.6.1929
Planung einer Kirmesfeier (in späteren Jahren eine regelmäßige Veranstaltung des Vereins)
- 2.7.1929
Mitgliederversammlung; Drucklegung von Max Meurer »Kölsche Aat« besprochen. Geplanter Besuch in Düsseldorf
- 30.7.1929
Sitzungsort: Rudolfsaal, Hohestraße
- 19.11.1929
Der Vorstand beschließt »Herrn Heinrich Kreuter in Anerkennung seiner großen Verdienste um den Verein bei seinem Ausscheiden aus dem Vorstand zum Ehrenschatzmeister zu ernennen«
- 26.11.1929
Zusammenarbeit von Alt-Köln mit der Gesellschaft »Hanse«
- 10.12.1929
Ordentliche Jahreshauptversammlung Wahl der Herren Frin und Molis in den Vorstand
- 17.1.1930 (geschrieben versehentlich »1929«)
»Herr Heinrich Kreuter schreibt unter dem 13. Januar, . . . dass er jetzt nach 28jähriger Tätigkeit als Kassenwart dieses Amt wegen seiner geschäftlichen Tätigkeit niederlegen wolle« . . . Als Kassenwart wird . . . Herr Molis gewählt«
- »Herr Musikdirektor Franz Blumberg wird in Anbetracht seiner Verdienste . . . zum Ehrenmitglied ernannt«
- 11.2.1930
»Auf Antrag des Herrn Rang wird Herr Jakob Rasquin mit allen gegen die Stimme des Vorsitzenden Herrn Dr. Bayer zum Ehrenmitglied ernannt«
- 18.2.1930
Pläne, die Vereine Alt-Köln und den Geschichtsverein näher zu bringen
- 27.5.1930
Geplante Besichtigung: Kartause
- 10.6.1930
Geplanter Ausflug nach Bonn
- 22.7.1930
Geplante Veranstaltungen: Herr Pfarrer H. Oesinghaus, über die Familie Overstolz, Dr. Lempertz, über das Kölner Rathaus, Kölner Artillerieformationen und Kürassierregiment Graf Gessler (Dr. Klersch), die Geschichte des Rosenmontagszuges, Kartäuserkloster, St. Georg, Kölner Milchversorgung u.a. Ausstellung der Vereinsbestände im September. Gedenken an Fritz Hönig
- 27.1.1931
»Herr Frin« der offenbar aus dem Vorstand ausgetreten ist (am 10.2.1931), »wird ein liebenswürdiger Erinnerungsbrief geschrieben«
»Für Mai wird die Aufführung des Stücks »Et Pulverfass« vorgesehen«
- 17.3.1931
»Herr Dr. Klersch verliert die eingegangene Post, unter

anderem einen Briefwechsel mit Herrn Geh. Rat Bachem und Herrn Oberbürgermeister Adenauer über den Ausdruck »ultramontan« (Anm.: Richtung des deutschen Katholizismus im 19. Jahrhundert – insbesondere während des sogenannten Kirchenkampfes mit Beteiligung Bismarcks – mit der Tendenz, der Haltung des Vatikans (»jenseits der Berge« = ultramontan) eher zu folgen als formulierten Interessen des Deutschen Reichs), gebraucht von Herrn Haake in einem Aufsatz im Vereinsorgan«

Die »Hanse« erklärt schriftlich ihren Austritt aus Alt-Köln

»Herr Dr. Bayer legt in einem Schreiben anlässlich seines 65. Geburtstages und aus Gesundheitsrücksichten den Vorsitz nieder. Nachdem durch 2 Unterredungen die Unabänderlichkeit dieses Schrittes festgestellt (worden ist), wird der Antrag angenommen, Herr Dr. Klersch beantragt, Herrn Dr. Bayer als Ehrenvorsitzenden mit Sitz und Stimme im Vorstand zu ernennen. . . . Herr Dr. Klersch wird vom Vorstand einstimmig als 1. Vorsitzender und Herr M. Rang als 2. Vorsitzender vorgeschlagen«. (Sie werden auf der außerordentlichen Hauptversammlung am 28.4.1931 gewählt.)

19.5.1931

Herr Stille soll Vorstandsmitglied werden (am 8.9.1931 gewählt)

2.6.1931

Geplante Besichtigungen und Veranstaltungen: St. Peter, St. Cäcilien, Vortrag Prof. Schneider-Clauss, Vortrag Dr. Lempertz

23.6.1931

Verhandlungen zur Übernahme des Alt-Köln Kalenders und der Zeitschrift Alt-Köln in den Bachem-Verlag (am 4.8.1931 vom Vorstand besiegelt)

Ausflug nach Rüngsdorf

28.7.1931

Ausflug nach Brühl-Pingsdorf geplant

10.11.1931

»Herr Stille hat seine Dichtung für den Nikolaus bereits abgeliefert. Im Vorstand wird das Fehlen eines Musikberaters empfunden«

24.11.1931

Vorgesehen als Vorträge und Veranstaltungen 1932 u.a. Schneider-Clauss

12.1.1932

Besichtigung St. Andreaskirche und Vortrag über den Hl. Albertus Magnus geplant

26.1.1932

Der Vorstand beabsichtigt, eine Sitzung des Hännischen-Theaters zu besuchen

(Die Dokumentation wird fortgesetzt!)

Bildnachweis:

Titelbild und Seiten 9 u. 10: M. Jungbluth, privat; Seite 13: B. Noeth; Seite 17: aus Falk-van Rees »400 Jahre evangelisch in Mülheim am Rhein«; Seiten 20, 21 u. 22: aus »toccata – 150 Jahre evangelische Trinitatis-kirche zu Köln«; Seite 24: R. Bennack, privat

Herausgeber: Heimatverein Alt-Köln e.V. zur Pflege kölnischer Geschichte, Sprache und Eigenart · Vorsitzender: Professor Dr. Jürgen Bennack, Ritterstraße 62, 50999 Köln · stellv. Vorsitzender: Heinz Koll, Münstereifeler Straße 64, 50937 Köln · Schriftführerin: Karin Pistor-Rossmanith, Johann-Pullem-Straße 10a, 50999 Köln · Schatzmeister: Joachim Schulz, Keplerstraße 43, 50823 Köln · **Verlag:** Heimatverein Alt-Köln e.V. · **Redaktion:** Redaktionsgruppe Krune un Flamme, Koordination: Martin Jungbluth · **Gesamtherstellung, Anzeigenverwaltung und Vertrieb:** Böhm Mediendienst GmbH, Hansaring 10, 50670 Köln · **Konten des Heimatvereins:** Sparkasse KölnBonn Nr. 266 2013 (BLZ 370 501 98) · Kreissparkasse Köln Nr. 32 625 (BLZ 370 502 99) · Ein Bezugspreis wird für »Krone un Flamme« nicht erhoben; er ist im Mitgliedsbeitrag des Heimatvereins enthalten.

Internet: www.heimatverein-alt-koeln.de

Mundartliche Texte werden grundsätzlich in der vom Verfasser vorgegebenen Schreibweise veröffentlicht.

Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion gestattet.

GESCHICHTE

Unser Klassiker in der 10. Auflage als Sonderedition „Historisches Archiv der Stadt Köln“



Carl Dietmar, Werner Jung
Kleine illustrierte Geschichte der Stadt Köln

10., vollständig überarbeitete Auflage
176 Seiten mit 200 farbigen Abbildungen
und 11 Karten
15 cm x 22,5 cm, kartoniert

ISBN 978-3-7616-2226-1
16,95 Euro

3 Euro Spende für den Wiederaufbau des
Historischen Archivs der Stadt Köln

SONDEREDITION
„Historisches Archiv der Stadt Köln“



J.P. BACHEM VERLAG
www.bachem.de/verlag

histori
sches
archiv
der stadt
k ö l n



Überall im Buchhandel erhältlich oder unter www.bachem.de/verlag



Kreissparkasse
Köln

www.ksk-koeln.de

Gut.

- Sicherheit
- Vertrauen
- Nähe

Kreissparkasse.